

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“, (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 169.

Bromberg, Dienstag, den 22. Juli.

1902.

Englisch-französische Interessengänge.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Die Republik Frankreich leistet sich bekanntlich den Luxus zweier Erbfeinde. Aber der Haß gegen Deutschland gleicht einer blindgeladenen Feuerwaffe. Wenn man diese abzieht, macht sie denselben Lärm, als wenn sie scharf geladen wäre, aber es schießt nichts dahinter. Die Feindschaft gegen England dagegen äußert sich beständig in einer Rivalität, die noch mit diplomatischen Schachzügen ausgefampft wird, aber leicht einmal zu ernstlichen Verwickelungen führen könnte.

Frankreichs Mittelmeer-Politik ist eine entschiedene englandfeindliche, und wenn der politisch urteilslose Chauvinismus vom Schläge eines Déroulède sich über die französisch-italienische Annäherung freut, weil er darin noch immer eine dreibundfeindliche oder genauer gesagt deutschfeindliche Kundgebung erblickt, so weiß man in den unterrichteten politischen Kreisen Frankreichs ganz gut, daß sie nur England bedroht, welches durch sie in seiner Mittelmeer-Politik völlig isoliert wird. Es ist ein unzulängliches Verdienst der Delcasséschen Staatskunst, Frankreichs Stellung dort auf Kosten Englands verstärkt zu haben, eine Stellung, deren Bedeutung mit derjenigen, welche der äußerste Osten für die europäischen Kulturvölker gewonnen hat, beständig wachsen wird, führt doch der kürzeste Weg dorthin durch das Mittelmeer, dessen Herr ihn dem Gegner verschaffen kann. Delcassé hat die Vermittlung der Italiener über die Preisgebung des Hinterlandes von Tripolis durch die Engländer an die Franzosen trefflich auszunutzen verstanden, indem er sie durch scheinbar großzügige Zugeständnisse an ihre tripolitischen Begehrlust zu sich herüberzog, und sein Verdienst erscheint in den Augen seiner Landsleute um so größer, als er sich als Gegenleistung eine wohlwollende Neutralität der Italiener bezüglich der französischen Pläne in Marokko sicherte, welche die Engländer durchkreuzen.

Es ist wohl kein bloßer Zufall, daß als Haupt-schauplatz für die großen Seemänner dieses Jahres die Kriegshäfen von Biserta in Aussicht genommen ist. Man kann dessen Namen nicht nennen, ohne an Gibraltar zu denken, dem es trotz bieten soll. Biserta ist das französische Gibraltar, nur erheblich härter. Die Zeiten sind vorüber, da die englische Position an den Säulen des Herkules, der Kriegshäfen am Tarik-Felsen für unmetnehmbar galt. Die erhöhte Tragweite der Geschütze hat diese schöne Legende zerstört. Vom spanischen Algerien kann Gibraltar beschossen werden, und dies wird noch mehr bedroht sein, wenn die Franzosen erst gegenüber in Marokko werden festen Fuß gefaßt haben. Außer Gibraltar besitzt England nicht allzuviel strategische Punkte im Mittelmeer, nämlich nur Malta, das sich weder mit dem zu einem der stärksten Kriegshäfen der Gegenwart umgewandelten Biserta, noch selbst mit den Befestigungen auf Korfka messen kann, sowie Cypern und Ägypten, deren Häfen einer Flotte keinen Schutz gegen einen überlegenen Gegner gewähren. Bisher hätte Englands Seemacht im Fall eines Krieges mit Frankreich in den italienischen Häfen einen für sie hochwichtigen Stützpunkt gefunden und sie sogar als Operationspunkt verwerten können. Das fällt nun, dank dem Gesicht des französischen Ministers des Auswärtigen, fort, und diese negative Thatsache ist für die Engländer vielleicht ebenso unangenehm, wie der Eifer, mit dem die Franzosen durch Festungsbauten ihre Position im Mittelmeer wesentlich verstärken. Alles das fällt um so mehr ins Gewicht, als die großen Seeübungen der letzten Jahre eine relative Ueberlegenheit der französischen Flotte bezüglich ihres Schiffsmaterials und ihrer Manövrierfähigkeit ergeben haben. Und so erscheint die Nebensache für Fachmänner, die sich durch eine allmähliche Umgestaltung der Machtverhältnisse im Mittelmeer ankündigt, im Gegensatz zu der für Sedan, nicht mehr als ein bloßes Wahngelbilde von Reuten, deren Patriotismus mehr taugt, als ihr politisches Urtheilsvermögen.

Seit dem Besuch des Kronprinzen von Siam sind die Gerüchte verstummt, welche ein bewaffnetes Einschreiten Frankreichs zur Regelung der Menam-Frage ankündigten, hofft man doch am Quai d'Orsay durch eine persönliche Verhandlung mit dem siamesischen Gast den britischen Geheeren das Gegengewicht halten zu können. Aber alle Welt weiß, daß Franzosen wie Engländer trotz aller in Bangkok so oft wiederholten Versicherungen ihrer Uneigenmächtigkeit und trotz ihres Abkommens von Januar 1896, das ihre Einflusssphären abgrenzt, das Protektorat über Siam gleich eifrig erstreben und sich zu dem Zweck mit allen Waffen der Intrigue bekämpfen. Wo aber soviel Bündnistoff angehäuft ist, da kann es jederzeit zu einer Explosion kommen. In A befinnen liegen die Dinge vielleicht

noch bedenklicher. Wie groß dort die englischen und französischen Interessengänge sind, zeigt recht deutlich der noch nicht geschlichtete Streit um den Bau, um die wirtschaftliche und politische Ausbeutung der Eisenbahn Djibuti-Harar-Addis-Ababa. Bekanntlich hatte der Negus Menelik den Bau dieser Linie französischen Unternehmern übertragen, deren Mittel indessen nicht ausreichten und die darum genötigt waren, die Hilfe englischer Gesellschaften in Anspruch zu nehmen. Diese waren bereit, das fehlende Kapital zu geben, wenn die Eisenbahn unter britische Aufsicht gestellt, d. h. eine englische werden würde. Die öffentliche Meinung in Frankreich empörte sich bei dem Gedanken, bloß wegen einer elenden Geldfrage auf jeden Einfluß auf ein Land zu verzichten, um dessen Besitz Italien Ströme von Blut vergossen hatte, das in der Weltpolitik eine große Rolle spielt und über lang oder kurz unter das Protektorat einer europäischen Großmacht gerathen wird, so geschicklich der äthiopische Kaiser durch seine Schaufelpolitik auch dagegen wehrt. Und so entschloß sich die Regierung der Republik, Staatsmittel zur Fertigstellung der Bahn zu gewähren, wogegen nun wieder der Negus Einspruch erhebt, vielleicht weil er darin das Vorbild einer ihm aufgewungenen Schutzherrschaft erblickt. Dadurch ist der Interessengang zwischen Frankreich und Großbritannien erheblich verschärft worden, und wenn er sich auch nicht bis zu einem kriegerischen Konflikt zuheben wird, so kennzeichnet er doch deutlich die Thorheit derer, die noch immer von einer französisch-englischen Annäherung fabeln.

Englands internationale Stellung.

Im englischen Oberhause kamen, wie schon auszugeweiht mitgeteilt, am vergangenen Freitag die internationalen Beziehungen Englands zur Sprache, und der Staatssekretär des Auswärtigen benutzte die Gelegenheit zu eingehenden Ausführungen. Es wird uns darüber gemeldet:

Carl Spencer stellte eine Reihe von Anfragen über die Lage in China. Er kam dann auf die französisch-italienische Verständigung zu sprechen und sagte, es liege im Interesse Englands, auf freundschaftlichem Fuße mit Frankreich zu stehen, und er könne nicht einsehen weshalb die Thatsache, daß Italien, in welchem und für welches England stets die größte Sympathie besaß, sich an Frankreich näherte, einen Anlaß zur Besorgnis und Eifersucht geben sollte. Je enger Italien mit seinen Nachbarn verknüpft sei, um so größere Sicherheit habe es gegen eine Störung im Mittelmeere.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Marquis Lansdowne erörterte die Lage in China. Er erklärte, die Regierung sei benachrichtigt worden, daß die Eisenbahn außerhalb der großen Mauer innerhalb des Zeitraums von sechs Monaten, der in dem Abkommen erwähnt sei, übergeben würde und daß Nantchwan innerhalb eines zweiten Zeitraums von sechs Monaten zurückgegeben würde. Möglicherweise würden die russischen Behörden aber geneigt sein, Nantchwan zur selben Zeit zurückzugeben, wo Tientsin an die chinesischen Behörden zurückgegeben werden würde. Die Regierung sei völlig vorbereitet, den Theil der Eisenbahn innerhalb der Mauer an China zurückzugeben, müsse aber erst Gemüthe haben, daß gemeinsame Fürsorge für die Wahrung der britischen finanziellen Interessen und für die Sicherheit der Linie als Verbindungszweig zwischen Peking und dem Meere getroffen sei. Zwischen China und einer anderen Macht sei eine Schwierigkeit entstanden, welche die Ausführung des Abkommens mit China verhindert habe. Bis diese Schwierigkeit behoben sei, müsse diese Linie militärisch besetzt gehalten werden, die Schwierigkeit dürste aber wahrscheinlich nicht ernster Natur sein. Er habe allen Grund, zu glauben, daß die abgeänderten Bedingungen für die Rückgabe Tientsins von China angenommen werden würden, und er hoffe, daß die Rückgabe Tientsins innerhalb drei oder vier Wochen erfolgen werde. Bezüglich der Entschädigung erklärt Lansdowne, Englands Gesinnung gegenüber China sei nicht rachsüchtig; die Regierung habe vorgeschlagen, daß für die ersten acht Jahre die Mächte sich zu der Annahme einer Summe von Taels bereit erklären sollten, die nicht größer sei als diejenige Summe, die China geschuldet hätte, wenn der Tael den Goldwerth behielten hätte, den er zur Zeit hatte, als das Protokoll unterzeichnet wurde. Dieser Vorschlag habe zunächst bei den Mächten nicht viel Entgegenkommen gefunden; später aber habe sich gezeigt, daß England mit dem Wunsche, China einige Erleichterung zu gewähren, nicht allein stehe; hinsichtlich der Art und Weise können einige Meinungsverschiedenheiten bestehen, das Ziel sei aber dasselbe. England sollte alles aufbieten, um mit den übrigen Mächten gemeinsam zu verhandeln, denn die

Erleichterung würde dadurch für China größer werden. England sei nicht bereit, die Last eines Opfers zu tragen, wenn nicht irgend eine andere Macht sich daran beteilige, und werde sich bemühen, durch freimüthigen, vertraulichen Meinungsaustausch eine gemeinsame Politik und gemeinsame Methoden zu erreichen.

Ueber die englische Politik in China erklärt Lansdowne so, England müsse Maßregeln abwenden, die auf eine Theilung Chinas hinzielen, ebenso Schritte, welche China unter die Vormundschaft irgend einer fremden Macht zu stellen beabsichtigen. England dürfe keine Anstrengung sparen, Handelsfreiheit für England und die Welt zu erlangen und müsse hierbei im Einflang mit den übrigen interessirten Mächten handeln.

Lansdowne wendete sich darauf zu Italien und führt aus, die Beziehungen Englands zu Italien trügen sehr herzlichen und freundlichen Charakter. Es habe zwar niemals ein Bündniß zwischen den beiden Ländern bestanden mit demselben Charakter wie das Bündniß mit Japan, es habe aber zwischen beiden Regierungen ein Wechselseitiger Austausch stattgefunden, welcher die Thatsache ergab, daß die Ansichten in der Frage der Mittelmeerpolitik einander sehr ähnlichen. Beide wünschten die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer und wünschten, daß kein Eingriff in die Unabhängigkeit der Länder am Gestade des Mittelmeeres geschehe, daß die englische Politik auf dieses Ziel gerichtet sein müsse und daß, sollte sich eine Gelegenheit ergeben, sich beide Länder vereint sehen müssen zur Aufrechterhaltung dieser Ziele. Dieser Wechselseitiger Austausch über die Politik sei nicht in irgend einem Vertrage niedergelegt worden. Es haben keine Schwierigkeiten zwischen England und Italien bestanden außer in einer oder zwei Angelegenheiten, die Auseinandersetzungen erheischten, darunter die Frage der ertränklichen Grenze und zuletzt im Jahre 1899 die tripolitische Frage. Ueber diese Frage sei Salisbury mit der französischen Regierung zu einer Verständigung gelangt und unzweifelhaft sei die Wirkung dieser Verständigung die gewesen, daß sie bei der italienischen Regierung Besorgniß erregte, daß letztere glaube, daß England den Status quo an der Küste des Mittelmeeres zu stören beabsichtige. Die italienische Regierung habe aber sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung Versicherungen über diesen Punkt erhalten, die sie völlig befriedigt hätten. Die englische Regierung sei darauf bedacht gewesen, diesen Versicherungen hinzuzufügen, daß England zwar seinen Verpflichtungen nachkommen müsse, daß es aber sein Wunsch sei, daß die Lage der Dinge im Mittelmeer nicht gestört werden sollte. Diese Versicherungen seien bereitwillig angenommen worden.

Lansdowne erwähnte dann, daß England die Unterführung Italiens zu theil geworden sei bei den ziemlich schwierigen Operationen an der Somalilüste gegen den Mullah. Ein italienischer Offizier habe die englische Streitmacht begleitet und italienische Schiffe hätten es sich angelegen sein lassen, die Einfuhr von Waffen zu verhindern. „Ich stimme vollständig dem bei“, erklärte Lansdowne, „was Spencer bezüglich der Verständigung zwischen Italien und Frankreich gesagt hat, daß sie nämlich nicht etwas ist, das Besorgniß in England erregen könnte. Es ist so dargestellt worden, als ob wir das Bündniß mit Italien verloren hätten und als ob Italien in Frankreichs Arme getrieben worden sei. Wir erachten es für ebenso völlig natürlich, daß Italien auf freundschaftlichem Fuße mit seinem mächtigen Nachbarn zu stehen wünscht, als es unser Interesse ist, daß Italien gebeihe und wir wollen die letzten sein, die es beklagen, wenn durch ein solches Abkommen Italien seine internationale Lage verbessert hat. Es giebt keine Macht, mit der wir herzlichere und freundschaftlichere Beziehungen zu haben wünschen, und so viel ich weiß, giebt es keine Macht, mit der wir auf freundschaftlicherem Fuße stehen.“

Politische Tageschau.

** Bromberg, 21. Juli.

Unter der Spitzmarke „Beinahe Sanitätsrath“ berichtet ein älterer Berliner Arzt in der „Med. Ref.“ über eine Vernehmung auf dem Polizeibureau in scharfhafter Form, aber in sehr ernst gemeinter Weise. Er war zur Ernennung zum Sanitätsrath vorgeschlagen und wurde „in persönlicher Angelegenheit“ auf die Polizei geladen. „Ich werde so sagt er, „vor den Polizeileutnant geführt. Der nimmt Feder, Tinte und einen Bogen Papier und dann geht das Verhör los. Sie heißen also so und so — u. s. w. „Zu welcher politischen Partei zählen Sie sich oder welche politische Richtung verfolgen Sie?“ Ich will gerade auf den Rücken fallen, denn so was ist mir denn doch noch nicht passiert, da kommt aber schon der Herr Leutnant mir mit den Worten

zu Hilfe: Ich will Ihnen offen sagen, es handelt sich um die Verleihung des Sanitätsrathstitels, und da man obige Frage von mir beantwortet haben will, hielt ich es für besser, Sie selbst direkt als andere darüber zu fragen. Das leuchtete mir allerdings ein, denn welches Vergehen wäre möglicherweise entstanden, wenn die Polizei nach meiner politischen Stellung andere Leute befragt hätte? Etwas verwundert war ich nur, daß die Polizei erst zu fragen brauchte. „Ich beantwortete also die Frage und damit war das Verhör zu Ende.“ Aus der Ernennung wurde nichts.

Der sächsische Kriegsminister v. d. Planitz hat nach der „Tägl. Rundschau“ am Freitag dem König sein Abschiedsgelübde unterbreitet. Der Kriegsminister ist seit einiger Zeit schwer erkrankt; vor einigen Tagen ist eine bedenkliche Wendung eingetreten.

Man schreibt uns: Das offizielle bayerische Zentrumsgesandte hätte offenbar gar zu gern den Wahlkreis Bayreuth in den Händen der Sozialdemokratie gesehen. „Da es aber mit kann sein“, so sucht es wenigstens den nationalliberalen Sieg zu verkleinern, und zwar auf Kosten der Logik. Das Blatt schreibt: „Alle bürgerlichen Wähler zusammen genommen haben knapp 1000 Stimmen mehr als die Sozialdemokraten aufgebracht.“ Beinh Zeilen weiter aber schreibt es: „Sozialdemokraten und Freisinnige stimmten bei der Stichwahl zusammen.“ Wo bleibt da die Logik. Die Freisinnigen gehören ja doch wohl auch zu den „bürgerlichen Wählern“. Nun ist aber ferner von bündlerischer Seite zugegeben, daß eine Anzahl von Kleinbauern, die auf dem bündlerischen Standpunkt stehen, in der Stichwahl sozialistisch gestimmt hat. Unter diesen Umständen kann man sicherlich den Nationalliberalen keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie nur eine Mehrheit von etwa 1000 Stimmen erzielten, und es ist deshalb völlig unfinnig, wenn das Zentrumsgesandte aus dem Wahlergebnis die Folgerung zieht: „Die nationalliberale Partei ist der allerjüngste Schutzwall gegen Massenangriffe von links her.“ Den Bund der Landwirthe hat bisher noch niemand zu den Parteien der Linken zurechnet.

Bei der Sonnabend Nachmittag stattgehabten Eröffnung des neuen konservativen Klubs zu Fulham hielt Balfour seine erste anparlamentarische Rede als Premierminister. Nachdem er über den Verlust gesprochen, den das Land durch den Rücktritt Salisbury's erlitten habe, und herabgehoben hatte, daß Salisbury bei seinem Rücktritt das Land im Frieden und mit Beziehungen zu allen fremden Mächten zurückgelassen habe, die die freundschaftlichsten und besten seien, führte der Premierminister aus, daß England während des Krieges theilweise erlitten und „theilweise empört“ gewesen sei über die Anschauungen verschiedener Völker des Kontinents gegenüber dem britischen Volke und den englischen Truppen; Balfour gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kontroversen für immer ihr Ende gefunden hätten. Er glaube, daß die Kritiker Englands noch einiger Ueberlegung einsehen werden, England habe einige Züge an sich, die nicht ganz unorthodox seien, und daß diejenigen, welche England beschuldigten, es habe ein freies, sich selbst regierendes Volk unthunlich angegriffen, aus der zukünftigen Entwicklung Transvaals erkennen werden, was die britischen Ideen von Freiheit, Kolonialer Selbstregierung und Einheit der Verwaltung dazu thun können, die Rassen zu verschmelzen und aus Südafrika das zu machen, was England aus so manchen anderen Theilen der Welt gemacht habe. Er glaube jetzt, daß die Angriffe gegen England auf dem Kontinent eingestellt würden und daß man Aussicht habe auf stets wachsende gute Beziehungen zwischen England und den Nationen des Kontinents. (Beifall.) Alsdann sprach Balfour die Hoffnung aus, man werde sich an der Schwelle eines langen Zeitraums internationalen guten Einvernehmens befinden. Der Premierminister besprach hierauf die gleichfalls befriedigenden Beziehungen zu den Kolonien und sollte unter Bezugnahme auf die Kolonialkonferenz Chamberlain Anerkennung, der den kolonialen Angelegenheiten neue Anregung gegeben habe. Wenn die Konferenz größere Wohlfahrt und größere Kraft im Gefolge habe, so werde dies gut sein, selbst dann, wenn keine formellen Abmachungen zustande kämen, da die Verhandlungen nur einen engeren Zusammenschluß der verschiedenen Theile des Reiches bewirken könnten. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Balfour, Lord Salisbury gehöre der Regierung nicht mehr an, aber seine Politik werde weiter geführt werden.

Ans Korea. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Japan eröffnete in dem Hafen Kun-Sang in Korea ein Postamt, obgleich der Hafen für Ausländer geschlossen ist. Der japanische Postdirektor reiste nach Japan, um die Re-

gierung der Telegraphenlinien Sul-Gen-fang und Phong-jang zu gewinnen, die im japanischen Interesse erforderlich sind. Der japanische Gesandte theilte der koreanischen Regierung mit, Japan werde in Masampo eine ständige Polizeitruppe unterhalten.

Der Kreischef von Tchung-tschong meldete der Regierung, vier japanische Generalstabsoffiziere reisten im Gebiet Tchung-tschong umher. Ihr Reisezweck sei unbekannt.

Der Pariser „Temps“ bespricht den Besuch des Königs von Italien in St. Petersburg und meint, derselbe habe das Prestige Italiens gehoben. Die Reise bewirke, daß Italien aus einer Lage herauskomme, welche einer Verbannung und Vereinzelung gleich gewesen sei. Italien befinde sich gegenüber „vollkommenster Unabhängigkeit Deutschlands gegenüber.“ Der „Temps“ glaubt, daß hinsichtlich der Balkanfragen bestehende Erklärungen ausgetauscht worden seien und spricht seine Bemerkung darüber aus, daß Italien sich an einer Politik beteilige, welche bezwecke, zwischen den Mächten besondere Annäherungen zu schaffen, die die gefährliche Seite der großen rivalisierenden Bündnisse abschwächen würden. Frankreich begünstige diese Politik und arbeite damit für sich ebenso wie für Europa. Das „Journal des Debats“ führt aus, das Fehlen eines Gegensatzes zwischen den französischen und italienischen Interessen und ebenso die Uebereinstimmung der Interessen Italiens und Rußlands in den Fragen betreffend die Adria und den Balkan sprächen für die Annäherung Italiens an das französisch-russische Bündnis.

Türkisch-montenegrinischer Kleinkrieg. Aus Konstantinopel, 19. Juli, meldet das Wiener K. K. Telegraphen-Bureau: Der Minister des Aussenwesens Tewfik Pascha theilte gestern dem montenegrinischen Gesandten Bakitsch mit, daß 2000 Montenegriner die Grenze überschritten, türkische Truppen umzingelt und ihnen die Wasserzufuhr abgeschnitten hätten. Die Pforte verlange, daß die Montenegriner sich zurückziehen, und verspreche Maßnahmen, um weitere Konflikte zu verhindern. — Auf die von dem montenegrinischen Gesandten Bakitsch im Bildis unternommenen Schritte drückte der Sultan sein tiefstes Bedauern über die Grenzverletzungen aus, da er die besten Gesinnungen gegenüber dem Fürsten Nikolaus hege, und stellte die Abberufung des Grenzkommissars Gambi Pascha in Aussicht.

Deutschland.

Molde, 20. Juli. Außer einigen Spaziergängen konnte der Kaiser wegen schlechten Wetters besondere Partien nicht unternehmen. Heute Vormittag war Gottesdienst an Bord der „Sohenzollern“. Morgen, Montag, Vormittag Abreise nach Dronheim, wo der Aufenthalt auch für Dienstag in Aussicht genommen ist. An Bord ist alles wohl.

Kiel, 20. Juli. Das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehende erste Geschwader ist heute Nachmittag von seiner Übungsreise in die Nordsee, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, hierher zurückgekehrt.

Oesterreich.

Prag, 19. Juli. Bei der Verathung über die gesetzliche Regelung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in der Schulkommission des Landtages erhoben die Deutschen gegen verschiedene Bestimmungen Bedenken. Da sie mit ihren Abänderungsanträgen in der Minderheit blieben, entfernten sie sich und machten so eine Beschlußfassung unmöglich.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Bei einem Diner, welches Präsident Loubet gestern zu Ehren des Matronens gab, feierte der Deputirte Etienne Ras Matronen als unerschrockenen Soldaten, der stets ein Freund Frankreichs gewesen sei. Er fügte hinzu, die Eisenbahn nach Sarraz hätte allein den Zweck, die Reichthümer Aethiopiens zu verwerten. Ras Matronen dankte und äußerte, er würde dem König Menelik die Worte Etienne's berichten. Der Regus würde darin einen Beweis für die Freundschaft sehen, welche noch enger werden würde. Die Freundschaft Aethiopiens für Frankreich entspreche derjenigen Frankreichs für Aethiopien. Ras Matronen schloß mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet.

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin-Mutter die Kriegerlegung des neuen Kreuzers erster Klasse „Dleg“ und der Stapellauf des Geschwaderpanzerschiffes „Drel“ statt. Der neue Kreuzer hat 440 Fuß Länge, 55 Fuß Breite, 6675 Tonnen Wasserverdrängung, 19 500 indizierte Pferdekraft und 30 Geschütze.

Petersburg, 18. Juli. Der deutsche Botschafter gab heute Abend ein Diner, zu dem Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg, der Kommandant und das Offizierskorps der „Charlotte“, die Spitzen der hiesigen deutschen Kolonie, sämtliche Mitglieder der Botschaft und andere geladene waren. — Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg haben heute auf der Yacht „Renfah“ die Heimreise angetreten.

Petersburg, 20. Juli. Heute fand an Bord des italienischen Panzerkreuzers „Carlo Alberto“ ein Empfang statt, dem unter anderem der italienische Botschafter Graf Morra, der Oberkommandirende von Kronstadt Vizeadmiral Matorof, die Spitzen der Marine- und Militärbehörden, sowie die Kapitäne der vor Kronstadt liegenden Kriegsschiffe beimohnten. An den Empfang schloß sich ein Ball.

Portugal.

Lissabon, 19. Juli. Neunhundert Kriegsgefangene wurden, die feilher in verschiedenen Theilen Portugals verweilt hatten, sind heute auf dem Dampfer „Babarian“ nach Kapstadt abgereist. Die fremden Nationen angehörenden Kriegsgefangenen werden durch Vermittelung ihrer Konsuln nach der Heimat zurückbefördert. — Dr. Leyds ist von hier nach Holland abgereist.

Afien.

Port Arthur, 20. Juli. Bei Fantschuan in der Wandschurei griff eine starke Tschungusen-Bande einen Warentransport, der zwei Kaufleuten aus Port Arthur gehörte, an, nahm die Waren weg und tödtete drei Begleiter des Transports.

Afrika.

Zanzibar, 20. Juli. Der Sohn des verstorbenen Sultans, Seyyid Ali, ist zum Sultan ausgerufen worden. Der Premierminister Rogers wird die Regentenschaft führen, bis der Sultan sein 21. Lebensjahr vollendet hat. Die Ruhe ist nicht gestört.

Der Leipziger Bankprozeß.

(29. Verhandlungstag.) Leipzig, 19. Juli. Heute sprach der zweite Verteidiger Ernsts, Rechtsanwalt Drucker. Er erklärte, der Staatsanwalt habe seine Anklage nicht gegen die Buchungen, vielmehr gegen die ihnen zugrunde liegenden Geschäfte gerichtet. Die Ausführungen des Staatsanwalts hinsichtlich des betrügerischen Bankrotts ließen die Erklärung des ganzen Vorganges vermissen und in Verbindung damit die Erklärung der Entwicklungsgeschichte der Verhältnisse der Bank überhaupt. Rechtsanwalt Drucker berührt sodann das Delikt der Verschleierung. Nach seiner Meinung dürfe bei dem ersten Prozeß, in dem die Direktion nur bestellte Arbeit geliefert hätte, für Ernst und Genßich nur Beihilfe zur Verschleierung erklart werden, während wegen des zweiten Kommunikation, das keine Unwahrheiten enthalte, Bestrafung unterbleiben müsse. Der behauptete Betrugsfall gegenüber von der Seydt u. Co.-Berlin lasse sich nicht aufrechterhalten, da jeder Kaufauftrag das Vorgehen bei dieser Bank mit dem Verlust, den von der Seydt u. Co. bei der Leipziger Bank erlitten habe, ausgeschlossen sei. Auch könne nicht davon die Rede sein, daß Ernst gegenüber der Firma S. Weichroder sich des Betruges schuldig gemacht habe, doch könne die Nebenfrage der Verschleierung im Falle Weichroder aufgeworfen werden.

Was das Ernst in Gemeinschaft mit Genßich und Dodel zur Last gelegte Vergehen der Untreue im Sinne des Handelsgesetzbuchs zum Nachtheil der Leipziger Hypothekbank betreffe, so könne auch hier von einer Verletzung der Schuldfrage nicht die Rede sein. Nach einer kurzen Pause wird die Verhandlung fortgesetzt. Justizrath Dr. Broda als Verteidiger des Dr. Genßich wendet sich gegen die Schärfe des vernichtenden Urtheils des Staatsanwalts über Genßich. Nicht Motive der Gewinnsucht seien es gewesen, die Genßich zur Annahme des Direktorats und nicht Verlangen nach Gewinn, die ihn zum Weichen im Amte bewogen haben. Auf die Anklage eingehend, führt Redner aus, daß es für waghalsige Spekulationen keine strafrechtliche Bestimmung gebe. Verteidiger Dr. Broda verneint die Frage des betrügerischen Bankrotts. Wohl hätten die Angeklagten die Pflichten eines sorgfältigen Kaufmanns verletzt, aber sie hätten gehandelt mit ihrem Vermögen. Es lasse sich nicht beweisen, daß man durch falsche Buchungen in der Absicht gehandelt hat, die Gläubiger zu benachteiligen. Die Verschleierung im Geschäftsbericht habe Genßich selbst zugegeben, aber für das Kommunikation komme dieselbe nicht in Betracht, auch die Frage der Untreue sei zu verneinen. Weiterbehandlung Montag.

Gerichtssaal.

Memel, 18. Juli. Ein Aufsehen erregender Kontrobande-Prozeß, der mit der Verurteilung aller fünf Angeklagten zu außerordentlich hohen Geldstrafen endete, ist, wie man der „Königs. Hart. Ztg.“ schreibt, am Donnerstag vor der Strafkammer zu Memel zur Verhandlung gekommen. Die Angeklagten, Händler, wurden von drei Memeler und zwei Litauer Rechtsanwälten vertheidigt, und die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis nach 9 Uhr abends. Die fünf Angeklagten waren beschuldigt, aus Rußland, dem Verbot zuwider, Stroh eingeführt und über die Grenzzone hinaus verkauft zu haben. Sie sollten sich dadurch sowohl gegen § 134 des Zollvereinsgesetzes vergangen haben, der denjenigen mit Strafe bedroht, der es unternimmt, Gegenstände, deren Einfuhr verboten ist, dem Verbot zuwider in das Zollgebiet einzuführen, als auch gegen den § 328 des Strafgesetzbuchs, nach welchem die Einfuhr von solchen Gegenständen, die wegen Seuchengefahr einzuführen verboten ist, mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr geahndet wird. Der Kaufmann Wolf Naththal scheint die Seele des Geschäfts gewesen zu sein. Sein Schwager Nig Lewinsohn und ein anderer Vermander, Nagolsky sen., brachten aus Rußland Stroh mogomweise, und Naththal verhandelte es an den Kaufmann Dobrin in Litka, zum Theil fungirte als, wie das Gericht annimmt, vorgehobener Verkäufer sein Kommiss, Nagolsky jun. Die Steuerbehörde kam Ende vorigen Jahres dahinter, daß das massenhaft in den Kreis Memel eingeführte Stroh aus Rußland nicht im Kreise verblieb, sondern gelegentlich ausgeführt wurde. Mitte November wurde den Beteiligten amtlich mitgetheilt, daß der Verkauf russischen Strohs über die Grenzzone hinaus strafbar sei. Trotzdem wurde das Geschäft fortgesetzt, bis am 23. Dezember zwei Waggons Stroh von der Zollbehörde beschlagnahmt wurden. Es gelang der Behörde, nachzuweisen, daß noch 26 Waggons Stroh von den Angeklagten nach Westpreußen verschickt worden waren. Anfangs Mai wurden alle, nachdem die Untersuchung dies Resultat erbracht hatte, in Haft genommen, Naththal und Dobrin aber bald darauf gegen eine Kaution von je 10 000 Mk. auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten, die vergeblich versuchten, den Dolus zu bestreiten. Es gelang ihnen nur, das Gericht davon zu überzeugen, daß sie nicht gewußt hätten, mit ihrem Beginnen den § 328 des Strafgesetzbuchs zu übertreten. Aus diesem Grunde mußte aber das Gericht nach dem Zollvereinsgesetz auf die die Angeklagten wahrscheinlich viel härter drückende Geldstrafe erkennen, die in beträchtlich hohen Summen festgesetzt wurde. Es wurden nämlich verurtheilt: Naththal zu 10 513 Mk. Geldstrafe und 5256,59 Mk. Werthersatz des kontrobandierten Strohs, Nagolsky jun. zu 11 749,28 Mk. Geldstrafe und 5256,59 Mk. Werthersatz, Nagolsky sen. zu 4798 Mk. Geldstrafe, Lewinsohn zu 6951,28 Mk. Geldstrafe und 3475,64 Mk. Werthersatz, Dobrin zu 10 513,18 Mk. Geldstrafe und 5256,59 Mk. Werthersatz. Im Nichtbetriebsfalle wurden für je 15 Mark ein Tag Gefängnis angelegt. Naththal hafet solidarisirt für seinen Angeklagten Nagolsky jun. Die Verkündung des Urtheils rief in den beteiligten Kreisen unbeschreibliches Aufsehen hervor.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juli.

* Personalien. Veretzt sind: der Landrichter Gabedant in Memel als Amtsrichter nach Königsberg i. Pr., die Amtsrichter Crohn in Johannisburg als Landrichter nach Allenstein, Müchmeyer in Domnau als Landrichter nach Memel, Drewello in Wischostein nach Labiau. Folgenden Oberlehrern ist der Charakter als Professor beigelegt worden: Bernhard Seiffert am Gymnasium in Protoschin, Heinrich Fehner am Gymnasium in Schrimm, Dr. Sugo Traut am Gymnasium in Meseritz, Julius Schacht am Mariengymnasium in Posen, Karl Laßmann am Gymnasium in Ostrowo, Dr. Karl Schulze am Gymnasium in Inowrazlawo, Julius Zielinski am Gymnasium in Königsberg, Peter Woznyński am Gymnasium in D. Arone, Karl Schnee am Gymnasium in Gnesen, Anastasius Karabas am Gymnasium in Neustadt Westpr., Arnold Ulrich am Gymnasium in Meseritz, Benjamin Dohn am Gymnasium in Bromberg.

* Theater. Heute Montag gelangt bei kleinen Preisen „Tilli“, Lustspiel von F. Stabl, letztmalig zur Aufführung. Morgen Dienstag geht Hermann Sudermanns Komödie „Die Schmetterlingsflucht“ in sorgfältiger Besetzung neu einstudirt zum ersten male in Szene.

* Die Pflasterungsarbeiten in der Danzigerstraße. Die Provinzialverwaltung läßt zur Zeit denjenigen Theil der Danzigerstraße pflastern, der sich zwischen der Bahnhofstraße und der Elisabethstraße ausdehnt; die Kopfsiehe sind in großer Menge angefahren, harren, zu großen Haufen aufgeschichtet, der Verwendung, und mit der Arbeit selbst ist vor einigen Tagen begonnen. Es will uns insofern scheinen, als wenn diese Arbeit in einem Tempo vor sich geht, das den Verkehr in der Danzigerstraße wenig entpricht. Die Danzigerstraße ist auch in ihrem oberen Theil eine unserer wichtigsten Straßen, und wenn Stöße von ihr auf eine lange Zeit hin der Benutzung entzogen werden, so ergeben sich daraus die schlimmsten Unzuträglichkeiten. So viel man bemerken kann, sind bei den Arbeiten höchstens zehn Steinleger beschäftigt, und wenn es dabei sein Bewenden haben soll, so wird es wohl bis in den Herbst hinein dauern, bis die erwähnte Straße fertig gestellt sein wird. Wir halten es daher für sehr wünschenswerth, daß erheblich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden, und daß außerdem in mehreren Kolonnen gleichzeitig gearbeitet wird, so wie es die städtische Verwaltung bei der Pflasterung der Bahnhofstraße thut. In der Gangeart, wie die Pflasterung der Danzigerstraße seither betrieben worden ist, darf es umwäglich weiter gehen, und wir dürfen wohl hoffen, daß man hier bald Aenderung eintreten läßt.

Kletzo, 17. Juli. (Regierungspräsident Dr. Kruse) traf heute Vormittag in Begleitung des stellvertretenden Landraths Regierungsraths Frot hier ein. Zum Empfang hatten sich Bürgermeister Schmolke, Magistratsrathen Fischbach und Wundermann, Pfarrer Geske, Kreisinspektor Holz, Probst Piotrowski, Distriktskommissarius Thum und der bisherige Stellvertreter des letzteren, Distriktsamtsanwärter Schulz eingefunden. Die Stadt hatte zum Empfang festliches Gewand angelegt, und es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß hierzu künftliche Bürger ohne Unterschied der Nationalität durch Ausschmückung der Häuser und Straßen beigetragen hatten. Nach erfolgter Vorstellung hielt Bürgermeister Schmolke die Begrüßungsrede. Die Kinder der evangelischen und katholischen Schulen trugen hierauf unter Leitung des Lehrers Galle drei Strophen des Liedes „Kommt Ihr das Land“ vor. Sichtlich erfreut hierüber hielt der Präsident eine kleine Ansprache an die Kinder und schloß mit einem Kaiserhoh. Darauf erfolgte die Besichtigung der Schulen und der Bureauräume des Magistrats. In letzteren fand die Vorstellung der Stadtbücherei statt. Auf dem Marktplatz hatten der Landwehrverein und die freiwillige Feuerwehrlaufstellung genommen. Nachdem der Präsident noch die beiden Kirchen besichtigt und den Geistlichen seinen Besuch abgestattet hatte, fuhr er gegen 11 Uhr nach Paulsdorf weiter. Bei der Abfahrt sprach der Präsident dem Bürgermeister Schmolke seinen Dank für den so überaus herzlichen Empfang und für die schöne Ausschmückung der Stadt aus. Von Paulsdorf fuhr der Regierungspräsident nach Karniszewo, wo er beim Herrn Rittergutsbesitzer Graebe das Frühstück einnahm.

Bunte Chronik.

— Die Ehe des „Fürsten“ Sabine. Ein würdiges Seitenstück zu unserem „Grafen“ Salvia ist der französisch-russische „Fürst“ Nikolaus Erasmus Sabine, der unter dem Namen „Graf von Toulouse-Lautrec“ in den Zuchthäusern beider Hemisphären eine bekannte Persönlichkeit ist. Ueber die zahlreichen Verbrechen, Wechselstichungen, Unterschlagungen u. dergl. ehemaligen russischen Reiterführers, der sich in Westeuropa und in Amerika für einen politischen Flüchtling ausgab, und Ansprüche auf den Thron von Bulgarien zu haben behauptete, ist schon wiederholt berichtet worden. Eine der bekanntesten Großthaten des Schwunders, der aus einem nach Rußland ausgewanderten uralten französischen Adelsgeschlecht stammen wollte, war seine Affäre mit dem ehemaligen Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann, den er in Amerika unter der Anschuldigung des Betruges verhaften ließ. Friedmann wurde jedoch freigelassen, da sich die gegen ihn erhobene Anschuldigung als unbegründet erwies, worauf zur Abwechslung wieder „Fürst“ Sabine ins Gefängnis spazierte. Während seines Aufenthalts in Frankreich hatte der „Graf“ oder „Fürst“, dem ein sehr einnehmendes Wesen und ein vornehmes Auftreten nachgerühmt wird, eine Dame aus hochangesehener Familie, Fräulein Marie Verboort, kennen gelernt; er wußte das Mädchen so zu bezaubern, daß es ihm die Hand zum ewigen Bande reichte. Ueber die Ewigkeit dieses Bundes dauerte nicht allzu lange, denn als die unglückliche Frau erfuhr, daß ihr Mann sie über seine Herkunft getäuscht und daß sie es mit einem der geriebtesten Schwandler der Welt zu thun hatte, klagte sie auf Nichtigkeitsklärung ihrer Ehe. Der „Graf“ trübte sich mit Sünden und Lügen gegen die Lösung des Ehebundes, aber die erste Kammer des Seine-Zivilgerichts erklärte dieser Tage die Ehe für null und nichtig, fügte jedoch hinzu, daß das aus der Ehe hervorgegangene Kind, ein Mädchen, als legitim anzusehen sei.

— Goethe auf dem Campanile von San Marco. Der deutsche Italienerfahrer, der neben den üblichen Führern auch seinen Goethe als besten Begleiter für die Reise durch das herrliche Land in der Tasche hatte und der einen besonderen Reiz darin fand, den Spuren des Dichters zu folgen, fühlte sich auch durch den jetzt in Trümmern liegenden, ehemals so stolzen Campanile von San Marco an Goethe erinnert. Wenn er von der oberen Gallerie die vielbewunderte Aussicht auf das Häusergewirr zu seinen Füßen genoss und den Blick hinüberschweifen ließ zu dem die Stadt einschließenden Meere, so dachte er daran, wie vor ihm Goethe von derselben Stelle aus sich die eigenartige Lage der Stadt klar zu machen suchte, auf der sich das „reiche, sonderbare, einzige Bild“, das er von Venedig fortrug, ergeben hat. Schon von Padua aus grüßte Goethe das ehrwürdige Wahrzeichen von Venedig. Von dem Stundloch, den er sich vom Oberbattorium über die Lage dieser Stadt verschaffte, berichtet er zum Schluß: „Am Horizont sah ich ganz deutlich den Markusthurm zu Venedig und andere, geringere Thürme.“ Goethe liebte es, auf seiner Reise Thürme zu besteigen, um sich die Aussicht der Umgegend zu verschaffen, und so eilte er denn auch in Venedig gleich in den ersten Tagen auf den Campanile. Ueber seine ersten Eindrücke berichtet er: „Heute habe ich abermals meinen Begriff von Venedig erweitert, indem ich mit dem Plan verfuhr. Als ich ihn einigermaßen studirt, bestieg ich den Markusthurm, wo sich dem Auge ein einziges Schauspiel darstellte. Es war um Mittag und heller Sonnenschein, daß ich ohne Perspektiv Nähen und Fernen genau erkennen konnte. Die Flut bedeckte die Lagunen, und als ich den Blick nach dem gegenkommenen Tido wandte (es ist ein schmaler Erdstreif, der die Lagunen säklicht), sah ich zum ersten mal das Meer und einige Segel darauf. In den Lagunen selbst liegen Galerien und Freigatten, die zum Ritterhof stoßen sollten, der den Ulgieren den Krieg macht, die aber wegen ungünstiger Winde liegen blieben. Die paduanischen und venedinischen Berge und das tiroler Gebirge schloßen, zwischen Abend und Mitternacht, das Bild ganz trefflich schön.“ Mit diesem ersten Besuch des Thurmes war Goethe aber nicht befriedigt; in seinem Orange, die geographische Struktur des Landes, mit der er sich angelegentlich beschäftigte, auch anschaulich zu erfassen, stieg er wieder auf den Campanile, und sein Bericht giebt einen neuen Anlaß, den Blick Goethes für das Wesentliche einer Natur zu bewundern. „Heute Abend ging ich auf den Markusthurm; denn da ich neulich die Lagunen in ihrer Gerlichkeit, zur Zeit der Fluth, von oben gesehen, wollt ich sie auch zur Zeit der Ebbe, in ihrer Demuth, schauen, und es ist nothwendig, diese beiden Bilder zu verbinden, wenn man einen richtigen Begriff haben will. Es sieht sonderbar aus, ringsum überall Land erscheinen zu sehen, wo vorher Wasserpiegel war. Die Inseln sind nicht mehr Inseln, nur höher gebaute Flecke eines großen graugrünligen Morastes, den schöne Kanäle durchschneiden. Der sumphige Theil ist mit Wasserplanzen bewachsen und muß sich auch dadurch nach und nach erheben, obgleich Ebbe und Flut beständig daran rubben und wühlen und der Vegetation keine Ruhe lassen.“

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Bom 16. bis 18. Juli 1902.
Aufgabe: Hilfsheizer Emil Klotz, Ren-Schönsee, Sophie Hirthe, hier.
Geburten Tischlergesele Ignaz Schymczewski 1 T. Prediger Jakob Witteroll 1 T. Arbeiter Andreas Frisch 1 S. Lehrer Heinrich Baumgort 1 S. Lederzuschneider Franz Birk 1 S. Stellmacher Franz Kuitowski 1 S. Zeichner Albert Brielmeister 1 S. Städtischer Geldheber Wilhelm Kreis 1 T. Kleinvergehele Otto Brunt 1 T. Arbeiter Arnold Alnowin 1 S. Oberlehrer Paul Krieling 1 T. Arbeiter Andreas Witzgowski 1 T. Rechtsanwält Doktor Joseph English 1 T. Zwei uneheliche Geburten.
Sterbefälle. Fris Bawis 1 S. Juliana Luckynski geb. Huhn 50 J. Helene Kaufmann 27 J. Schiffsgehilfe Julius Gollind 43 J. Gertrud Wenz 26 J. Mühlentauerwitwe Albertine Harke geb. Gummann 67 J. Apollonia Bekowska 3 J. Johann Kuitowski 18 J. Henriette Huh geb. Diederich 73 J. Hubert Meyer 7 Jg.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

— Altbewährtes Abführmittel. —

Dieser Naturschatz von Weltruf wird wegen seiner sicheren, angenehmen und gleichmässigen Wirkungsweise mit Vorliebe von der ärztlichen Welt empfohlen. (202)

Man beachte auf der Etiquette die Firma:

„Andreas Saxlehner“.

Taschen- fahrrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.	
Aus Bromberg nach	
Alten	5.17 8.45 11.08 3.27 7.12 12.12
Born	5.16 8.16 11.22 4.10 8.11 12.11
Birbach	6.15 10.03 1.14 4.45 8.15 12.15
Grasau	6.07 direkte Verbindung.
Pozna	6.15 10.11 1.07 12.03 3.27 7.12 12.12
Caluso	6.15 9.00 1.45 4.18 12.22
Leiz	7.14 2.00 7.21 — — —
In Bromberg von	
Born	4.52 9.06 1.28 4.00 7.52 10.53 12.14
Birbach	6.09 9.28 12.55 3.16 6.37 10.11 12.55
Birbach	8.00 11.30 1.48 5.17 10.10 12.11
Grasau	6.09 direkte Verbindung 11.52
Pozna	6.09 1.31 4.37 8.51 11.01 12.55
Caluso	8.21 — 12.56 4.29 8.32 12.32
Leiz	8.24 1.00 10.24 — — —
Ank. in 4 Stunden — 100 Fuß über Meereshöhe.	

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kurdbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrplänen-Ausgabestellen und den Bahnhofs-Buchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittelrheische Buchhandlung W. Fromm, Brückenstraße, bei G. B. G. Bärenstraße 8, G. Schick, Danzigerstraße 1, W. J. J. Buchhandlung G. Schreier, Danzigerstraße 14, G. Hecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Malachow, Bahnhofstraße 97.

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 21. Juli.

f. Unter dem Verdacht des Giftmordes begn. der Beihilfe dazu sind der Unteroffizier Robert von Kallnowski vom hiesigen Feldartillerieregiment Nr. 17 und die Wirtshausbesitzerin Franziska Doakna von hier verhaftet worden. Es handelt sich um die Affäre, von der wir bereits am Sonnabend kurz Mitteilung machten. Das Kind der D., das zwei Tage vorher anscheinend durch Einflößen eines ätzenden Stoffes getötet worden war, wurde am Sonnabend im städtischen Krankenhaus gerichtsärztlich festgestellt, und es ergab sich, daß die inneren Theile des Magens und Lunge verbrannt waren. Zur weiteren Feststellung sind einzelne Stücke dieser Organe nach Berlin gesandt worden. Ueber den Fall selbst erfahren wir folgendes: Der Artillerieunteroffizier von Kallnowski hatte mit der Wirtshausbesitzerin Doakna ein Liebesverhältnis und die Folge war, daß die D. am 30. Juni d. J. mit einem Kinde niederfiel, von R. zog sich nun zurück und schien das Verhältniß mit der D. aufgeben zu wollen. Empört hierüber, schrieb die D. an von R. einen Brief, in welchem sie ihm drohte, ihn, der ihr die Ehe versprochen, beim Regimente zu melden. Wahrscheinlich infolge dieses Drohbrieves erschien am Mittwoch Abend vergangener Woche von R. bei der D., anscheinend froh und heiter, machte sich auch mit dem Kinde zu schaffen und nahm es auf den Arm, während die Mutter sich auf eine Weile entfernte, um Einkäufe für das Abendessen zu besorgen. Während ihrer Abwesenheit soll nun von R. dem Kinde eine ätzende Flüssigkeit eingegeben haben, um es zu tödten. Als die Mutter zurückkam, schrieb das kleine Wesen, außerdem waren die Lippen und der Mund ganz schwarz verbrannt. Bald darauf starb das Kind. Anderen Tages wurde der Polizei Anzeige von dem Vorfalle gemacht, und nach Feststellung des geschilderten Thatbestandes erfolgte die Verhaftung des Unteroffiziers von R. durch die Militärbehörde. Aber auch die Mutter des Kindes wurde von der Zivilbehörde in Untersuchungshaft genommen, da man glaubt, ihr Bräutigam habe im Einverständnis mit ihr gehandelt. Die D. ist 30 Jahre alt und soll schon vorher zwei Kinder außerehelich geboren haben, die bald darauf verstorben sind.

f. Annahme der Schützen-Königswürde. Bei dem letzten Königsschießen der Bürgerlichen-Kompagnie hat Herr Schulmeister Volter an der Hafenschleute Brahmünde die Schützenkönigswürde in drei Schüssen mit 57 Ringen für den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen errungen. Auf die errattete Anzeige hierüber ist dem Vorstande der Schützenkompagnie vom Hofmarschallamte in Berlin folgendes Schreiben zugegangen: „Dem Vorstande der Bürgerlichen-Kompagnie theile ich, auf die an Seine königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen errattete Anzeige ergehen mit, daß Seine königliche Hoheit die auf Höchstselben gefallene Schützenkönigswürde gern annehmen wollen. Die von Sr. königlichen Hoheit aus gleichem Anlaß gestiftete Medaille wird nach deren Fertigstellung dem Vorstande zugehen. von Luß, Hofmarschall.“

*** Die Transvaal-Buren** haben hier in der „Concordia“ einen derartigen Weisfall gefunden, daß der Garten auch am Sonnabend und Sonntag total anverkauft war und bei Beginn der Vorstellung alle Stühle vergeben waren. Die Direktion hat daher das Gattenspiel der Buren noch auf mehrere Tage verlängert.

f. Der Grandenzer Eisenbahnverein machte gestern mit seinen Angehörigen mittels Extrazuges einen Ausflug nach Bromberg. Um 11 Uhr vormittags lief der Zug auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Der größte Theil der Ausflügler, unter diesen auch Oberbeamte, begab sich nach dem Gambriusgarten, wo man sich zunächst durch Speise und Trank etwas restaurirte; dann ging es in die Stadt. Viele aber zogen es vor, im Garten zu bleiben und das Mittagsmahl im Saale einzunehmen. Abends um 7 Uhr fuhr man wieder mit dem Extrazuge nach Grandenz zurück.

f. Der Verein der Militärämter hatte am Sonnabend an der 5. Schleufe bei Masius sein diesjähriges Sommerfest veranstaltet. Dasselbe war recht gut besucht, und es herrschte am Festort ein buntes und bewegtes Bild. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Kapelle der 129er. Abends war der Garten durch Lampen prächtig erleuchtet und im Saale wurde dann ein Tanzabend gemacht. *** Der Verein für Hausbeamtinnen**, 1894 auf Anregung von Fr. Mathilde Weber-Tübingen gegründet, hat sich die Aufgabe gestellt, die Berufsbildung und Stellung der Hausbeamtinnen (Hausdamen, Gesellschaftsdamen, Stützen, Kindererzieherinnen, Kinderfräulein) zu heben. Um dieses Zweck zu dienen haben in mehr als 50 Städten des deutschen Reichs Vereinsdamen die Arbeit der Stellenvermittlung als Ehrenamt übernommen. Die Stellenfuchenden sind verpflichtet, Mitglied des Vereins zu werden. Der Jahresbeitrag ist 1 Mark. So weit wie möglich, suchen die Damen den Verkehr mit ihren Schützlingen aufrecht zu erhalten. Um den Hausbeamtinnen die Sorge für das Alter zu erleichtern, hat der Vereinsvorstand mit der Versicherungsgesellschaft „Deutscher Anker“ in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, und gewährt der Unter Pension- und Invaliditäts-Versicherung bis zu 600 Mark Jahresrente. Vielerjährlich erhalten die Mitglieder die „Mittheilungen vom Verein für Hausbeamtinnen“ unentgeltlich zugeandt. In Bromberg befindet sich die Agentur des Vereins Eichorienstraße 15, 1 Treppe bei Fel. Goldbeck.

*** Ragers Sommertheater.** Von der Operetten-Novität „Das Jungfernstift“ findet heute Montag die siebente Aufführung statt und zwar erfolgt sie bei ermäßigten Preisen. Am Dienstag ist die erste Volksvorstellung bei ganz kleinen Preisen (Loge 75 Pf., 1. Park. 50 Pf., 2. Park. 30 Pf.). Zur Aufführung gelangt zum letzten male Lotows Oper „Martha“.

f. Landwehr-Sängerbund. Der am Sonntag vor acht Tagen vom Landwehr-Sängerbunde geplante Ausflug nach der 6. Schleufe hatte des ungünstigen Wetters wegen verlagert werden müssen und fand deshalb gestern statt. Die Mitglieder hatten sich dort recht zahlreich mit ihren Angehörigen eingefunden. Eine Musikkapelle konzertirte, außerdem trug der Bund einige mit vielem Beifall aufgenommene Gesänge vor. Auch getanzt wurde. Abends, schon in etwas später Stunde, begab man sich unter Vorantritt der Musikkapelle und bei Lampenbeleuchtung auf den Heimweg.

Der gestrige Sonntag war ausnahmsweise einmal angenehm, weder zu warm noch zu kalt, sonnig und regenlos, und so ergreift dem Brombergs Bewohnerschaft eine Art Ausflugsfieber. Eine nach Tausenden die Schaar beförderten die Extrazüge der Kleinbahn nach Opawitz und Mühlthal; der dortige Verkehr war ganz gewaltig und im Walde wimmelte es von städtischen Erdbeerjuchern. Ganz eigenartig sah so ein mit Ausflüglern dicht vollgepflanzter Kleinbahnzug von 20 bis 30 Wägen aus, zumal der größte Theil der bunten Menge in Halbwagen Platz gefunden hatte. Auch die Vereinsausflüge konnten alle programmäßig vor sich gehen. — Heute Vormittag regnet es wieder Windstößen, wie üblich in den diesjährigen Hundstagen.

f. Der Verein Bromberger Kriegsveteranen unternahm gestern einen Ausflug nach Villa Jägerhof. Der Abmarsch erfolgte gegen 3 Uhr nachmittags vom Barschen Lokal in der Fischerstraße aus unter Vorantritt einer Musikkapelle und unter der Führung des Vorsitzenden Herrn Rektor Priebke. In dem Garten konzertirte die Kapelle und es war für Unterhaltung der Mitglieder und Gäste durch Besichtigungen und Tanz bestens Sorge getragen. Spät abends erfolgte die Heimkehr. Das Fest hatte einen schönen Verlauf genommen.

f. Garnisonübung. Heute hat eine größere Garnisonübung stattgefunden, an der auch Artillerie theilnahm. Den Kanonendonner konnte man heute Vormittag gegen 9 Uhr recht gut hören.

f. Die Steinsegerinnung feierte gestern ihr diesjähriges Sommerfest. In der Serberge zur Heimat versammelten sich die Gesellen, dann erfolgte der Abmarsch unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit wehender Fahne. Zunächst ging es vor die Häuser der Arbeitgeber Vauweiler Viehler, Steinsegermeister Krasnowolski und Baumunternehmer A. Berger, denen Donationen dargebracht wurden. Dann bewegte sich der Zug nach dem Genossenschaftshause der Fleischerinnung in Schröttersdorf, wo man sich bei Konzertmusik und Tanz bis zum nächsten Morgen angenehm unterhielt.

R. Schults, 20 Juli. (Verschiedenes.) Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt hier im Magistratsbureau bis zum 30. d. Mts. zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit sind innerhalb dieser Zeit zu erheben. — Das Höchstgebot für die Jagd im hiesigen Stadtwalde haben der Besitzer J. Wierich aus Gräs a. W. und der Besitzer Ziegenhagen von hier abgegeben. — In der katholischen Kirche fand heute die Einsegnung und erste Kommunion der Konfirmanden statt. — Die Mitglieder des Kirchengesangsvereins machten heute mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach Bradnau.

Lauenburg, 19. Juli. (Großfeuer) entstand gestern nachmittag in der großen Kafffabrik des Herrn Durage gegenüber dem Bahnhofe. Das Feuer, das an den auf dem Hofe lagernden unzählbaren Holzstapeln vortreffliche Nahrung fand, vernichtete außer diesen das große Fabrikgebäude, den Pferdestall, 2 Arbeiter-Wohnhäuser und 2 Schuppen mit großen Vorräthen, während es gelang, das aus Brettern erbaute Speisehaus zu halten. (Danz. Ztg.)

Ein entsetzliches Schiffsunglück,

dem eine noch nicht bekannte Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich in der vorigen Nacht auf der Elbe unterhalb Altona ereignet. Die ersten Nachrichten sprachen von einem Verlust von über 150 Personen; ganz so schlimm ist es allerdings nicht gewesen, immerhin aber haben ca. 50 Menschen ihren Tod gefunden. Die erste, uns heute Morgen zugehende Drahtnachricht lautete:

Hamburg, 21. Juli. Der Dampfer „Primus“ mit 185 Passagieren, meist Mitgliedern des Einbecker Gesangsvereins wurde in der letzten Nacht um 12 1/2 Uhr bei Blankenese durch den Seeschlepper „Gansa“ überanant und durchgeschlitten. Der „Primus“ sank sofort. Von den Passagieren wurden nur 30 gerettet.

Seute Mittag liefen dann Meldungen ein, die von geringeren Verlusten reden:

Hamburg, 21. Juli. Ueber das große Dampferunglück auf der Elbe laufen die widersprechendsten Nachrichten ein. Die meisten von diesen durch Extrablatt veröffentlichten entsprechen den Thatfachen nicht. Der der Hamburg-Amerikanische gehörige Seeschlepper „Gansa“ traf den „Primus“, der angeblich zu früh aus dem südlichen ins nördliche Fahrwasser einbog, im Maschinenraum. Die „Gansa“ versuchte den „Primus“ an Land zu schieben, gerieth aber wegen zu großen Tiefgangs auf den Grund, worauf der „Primus“ abtrieb und sank. Es wurden von der „Gansa“ durch Anwendung von Tauen und Leitern 50 Personen gerettet. Die von der „Gansa“ ausgelegten Boote retteten weitere 70 Personen. Einige erreichten durch Schwimmen das Ufer, so daß nicht mehr als 50 Personen ertrunken sind. Der Kapitän der „Gansa“ wurde sofort von der Hafenspolizei vernommen, aber wieder freigelassen, da ihm offenbar keine Schuld beizumessen ist. 13 Leichen sind bei Blankenese und Schulau angetrieben. 3 Taucher sind an der Unfallstelle thätig, um Leichen zu bergen.

Bunte Chronik.

— Erdstöße auf St. Vincent. Aus St. Vincent wird gemeldet, daß durch die Erdstöße am verfloffenen Donnerstag verschiedene Gebäude stark erschüttert wurden. Die Bewohner verließen die Häuser. Auch später wurden noch Erdstöße wahrgenommen. — Eine Depesche des „New-York Journal“ aus Port of Spain meldet, daß auf der Insel St. Vincent Bestürzung über eine Reihe erneuter heftiger Erdstöße herrsche. Die Erschütterung begann Donnerstag früh und war so heftig, daß in Kingstown alle Geschäftslöke und Wohnhäuser verlassen wurden.

— **Venedig, 19. Juli.** Der Unterrichtsminister Rasi hat in Gemeinschaft mit dem Präfecten und dem Bürgermeister eine Kommission gebildet, welche mit der Untersuchung aller Kunstdenkmäler Venedigs auf ihre Bauhaftigkeit beauftragt ist.

— Die Londoner Blätter melden aus Hongkong vom 19. d. M.: Ein ungewöhnlich heftiger Taifun richtete gestern Nacht großen Schaden in der Stadt um den Distrikt an. Zwanzig Menschen sollen umgekommen sein.

Letzte Drahtnachrichten.

Hamburg, 21. Juli. Die Hamburg-Amerikanische veröffentlicht mit Bezugnahme auf das Schiffsunglück eine Erklärung, in welcher auf Grund der von ihr sofort angestellten Untersuchung eine genaue Darstellung des Sachverhalts gegeben und nachgewiesen wird, daß das Unglück ganz allein durch ein unrichtiges Manövern des Dampfers „Primus“ veranlaßt worden ist, welches durch ein sofort ausgeführtes Gegenmanövern des Dampfers „Gansa“ der Hamburg-Amerikanische nicht mehr ungeschehen gemacht werden konnte. Es wurde ferner festgestellt, daß die „Gansa“ zur Rettung der Passagiere alles beitrug, was zu ihrer Rettung möglich war und thätiglich auch einen großen Theil der Passagiere gerettet hat.

Kiew, 21. Juli. Ein ungewöhnlich starker Sturm der große Wäme entwarf, ging gestern nachmittags, begleitet von einem starken Hagelregen, hier nieder. Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein. Wie bisher festgestellt, sind 15 Personen ums Leben gekommen. In vielen Straßen steht das Wasser fast einen Meter hoch. Ein Theil der Hauptstraße steht gleichfalls über einen Meter unter Wasser. Die Eisenbahngleise sind stellenweise zusammengebrochen. Der Zugverkehr ist gesperrt. Um 8 Uhr abends brach wieder ein Hagelregen los. Die Feuerwehre ist beschäftigt, das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Die Verluste sind ungeheuer. Ungewöhnlich große Hagelkörner fielen nieder und zerrimmerten zahlreiche Fensterheben.

Paris, 21. Juli. Bei einem Festmahle des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins hielt Ministerpräsident Combes eine Rede, in welcher er ausführte: Er habe die Ministerpräsidentenschaft angenommen in der Absicht, das Vereinsgesetz zur Abstimmung zu bringen. Er wende sich gegen den Vorwurf, daß er Verfolgungspolitik treibe, als wenn die Anwendung der Gesetze eine Verfolgung bedeute. Die Art, wie das Gesetz zur Ausführung gebracht werde, und die Thatsache, daß sich keinerlei Widerstand gefunden hat, seien Beweis dafür, daß von einer Verfolgung nicht die Rede sein könne. Das Gesetz sei eine Nothwendigkeit gewesen infolge des Anwachsens der Kongregationen, welche in der Politik und den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber einen immer stärkeren und feindseligeren Einfluß ausübten. Die Republik würde ohne dieses Gesetz allmählich durch monarchistische Treiberer gefährdet sein. Die Regierung werde ungeachtet der Verläumdungen und Drohungen ihre Pflicht thun. Redner versicherte am Schluß seiner Rede die feste Haltung der Regierung denjenigen Kongregationen gegenüber, welche sich nicht dem Gesetz fügten.

New-York, 21. Juli. Ein Telegramm vom 19. Juli meldet aus Panama: Gestern Abend fand zwischen den Inseln Panama und Otrehue ein Gefecht zwischen den Kanonenbooten der Aufständischen „Padilla“ und „Darien“ und den Regierungskanonenbooten „Chucuito“ und „Chapel“ statt. Ein Boot sank, „Darien“ soll genommen sein. Die Reparatur des Kanonenbootes der Regierung „Bonaca“ wurde beschleunigt und das Schiff zu Wasser gebracht.

London, 21. Juli. Wie verlautet, richtet die Firma Houston in Liverpool und London in nächster Zeit eine neue Frachtdampferlinie von Middlesborough über Glasgow und Liverpool nach Südafrika ein. Die Frachtsätze sollen niedriger festgesetzt werden, als die des Schiffahrtsstraites. Die Firma Houston beabsichtigt ebenfalls einen 14tägigen Dampferverkehr von New-York nach Südafrika im Anschluß an die Princlintine einzurichten.

London, 21. Juli. John W. Macan, der Präsident der Commercial Cable Company ist gestern Abend hier gestorben.

Tiflis, 21. Juli. Es ist ein Verbot erlassen worden, in der Stadt Waffen zu tragen, das am 23. August in kraft tritt.

Zanzibar, 21. Juli. Heute ist hier ein Geiselmörder von sieben englischen Kriegsschiffen angekommen.

Ambern, 21. Juli. Bei dem von dem Gemeinderath gegebenen Bankett, das sich an die Enthüllung des Boh-Denkmalts angeschlossen, hielt der Marineminister eine Ansprache, in der er die bereits fundgebene Einigkeit des Kabinetts bei dem Werke der republikanischen Verteidigung gegen den Militarismus hervorhob, der in das Heer einzubringen suche.

Briefkasten.
Weißenhöhe. Die Berichtigung war uns aus Friedheim zugegangen.

Miethsverträge
empfehle
Grunauerische Buchdruckerei Otto Granwald.

Verdingung von rund 476 700 Stück Heften und eigenen Bahnhofsstellen, sowie kleinen und eigenen Weidenschwellen nach den Tränkankanten Norddeutsches Reich, Breslau, Wronke, Schulz, Königsberg, Tilsit, Danzig, Gr. Gelm, Fintenberg, Berlin, Gilsrin, Gotha, Nordheim, Deuzerfeld und Raunz, eingetheilt in 500 Lose. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von hölzernen Schwellen“ bis zum Öffnungstermin den 8. August d. J., vormittags 11 Uhr, an das Rechnungsbureau in Berlin W. 35, Schönbergstraße 1-4, einzureichen. Angebotshefte nebst Bedingungen können im Rechnungsbureau daselbst, Zimmer 420, eingesehen und von dort gegen Post- und bestellgebühren Einsendung von 1 Mark in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Bewerber aus dem Auslande haben außerdem das Porto für Übersendung der Angebote beizufügen. Zuschlagsfrist 4. September d. J. Berlin, den 18. Juli 1902.
Königl. Eisenbahndirektion.

Jeder Beschreibung spottend u. all. Reklame-Artikeln Trotz biet, ist die Wirkung der alteingeführt von vielen Aerzten und Prof. empf. **Original Theer-schwefel-Seife**, Marke Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a. M. geg. alle Art. Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pf. pr. Stck. bei **H. Kaffler**, Parfümerie, A. Willmann's Nachf., Drogerie, (77

Wasserstände.

Pegel zu	Wasserstände.		Wasserstand	Wasserstand
	Zug	Flut		
1. Weichsel	15.7	1.54	16.7	1.64
2. Warchau	12.7	1.11	13.7	1.09
3. Thorn	19.7	1.26	20.7	1.40
4. Brahenmünde	20.7	3.50	21.7	3.40
5. Bromberg	20.7	5.26	21.7	5.20
6. Kruschwitz	18.7	2.52	19.7	2.52
7. Patotschitz	20.7	4.28	21.7	4.28
8. Barlisch	20.7	1.76	21.7	1.74
9. 12. Grom. Schleufe	20.7	1.48	21.7	1.48
10. Weichenhöhe	20.7	1.06	21.7	1.12
11. Weichsel	20.7	0.24	21.7	0.24
12. Garmian	20.7	0.37	21.7	0.38
13. Tilsche	20.7	0.38	21.7	0.36
	20.7	0.41	21.7	0.43

Schiffverkehr vom 19. bis 21. Juli, mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	r. d. Route	Waaren-Tabung	Von nach
D. Szidomski	XIV 164	Zahnspindel	Bromb.-Jordan
G. Bostrand	I 23712	Leinwand	Schönhausen-Berlin
J. Debla	Arb. 105	Kalksteine	Barlisch-Kurzebrak
F. Pesta	N. Nup 113	Ehonorbe	Landsbg.-Brodawek
A. Paker	De Fou 198	Steinbohlen	Berlin-Bromberg
G. Pohl sen.	VIII 426	Ehonorbe	Halle-Brodawek
G. Pohl jun.	II 2043	do.	do.
Droz. Szidomski	Brq. 198	Leinwand	Bromberg-Montkw
Lauterwald	III 4549	do.	do.
J. Bohmann	XIV 237	do.	do.
Zugzwang	V 877	do.	do.
G. Meise	Deich 215	do.	Berlin-Bromberg
G. Biler	B. dg. 145	do.	Rüßin-Schulz
S. Holz	Jehd. 122	do.	Berlin-Bromberg

Dolzflöherei.

Von	Spekulant	Holzeigenhümer	Bemerkung
Sachs 113	A. Müller	A. Müller	35/4 ist abge-
Brahe 114	Böhlchen	Böhlchen	schleust
münde 115			
116			
do 117	Transportgef.	Gehr. Saran-	schleust
118	Schaft St. Jordan	Waldam	Berlin

Handelsnachrichten.
Bromberg, 21. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 169 bis 173 Mark, abfallende Qualität unter Noth nominal. Roggen, gelbende Qualität 142-148 Mark, feuchte abfallende Qualität unter Noth nom. — Weite nach Qualität 122-126 Mark, alle Brauwaare ohne Handel. Gersten: Futterwaare 145-150 Mark nominal, Kochwaare 180-185 Mark. — Hafer 145-152 Mark, feinter II er Noth.

Börsendepeschen.
Berlin, 21. Juli, angekommen 3 Uhr 25 Min.

Kurs vom	19.	21.	Kurs vom	19.	21.
Amtliche Noth			3 1/2 % Bromdg.	98,50	98,50
Russ. Not. Cassa	216,20	216,20	4 1/2 % Romm. Gpp.	121,60	119,80
3 1/2 % Reichs-Anl.	93,00	93,10	Pranb. B.	89,50	89,60
3 1/2 % do.	102,50	102,50	Pranb. S.	181,60	181,60
3 1/2 % do. conf.	102,50	102,50	Pranb. C.	156,00	154,75
3 1/2 % Br. Conf.	92,70	92,70	Pranb. D.	209,00	208,50
3 1/2 % do.	102,50	102,50	Pranb. E.	214,00	215,20
3 1/2 % do. conf.	102,50	102,50	Pranb. F.	184,00	182,00
4 1/2 % Pr. Pfdbf.	103,20	103,30	Pranb. G.	199,00	195,70
3 1/2 % do.	99,60	99,75	Pranb. H.	168,00	165,75
3 1/2 % do. C.	99,30	99,50	Pranb. I.	71,80	71,25
Westpr. Pfdbf.	99,40	99,30	Pranb. J.	103,30	103,30
3 1/2 % alte I.	99,20	99,20	Pranb. K.	1/2	1/2
Westpr. Pfdbf.	99,10	99,20	Pranb. L.	36,50	37,00
3 1/2 % a. te II.	99,10	99,20	Pranb. M.	—	—
neue II.	99,00	99,00	Pranb. N.	—	—
3 1/2 % alte I.	89,60	89,60	Pranb. O.	—	—
neue II.	89,60	89,60	Pranb. P.	—	—
neue II.	89,50	89,50	Pranb. Q.	—	—

Berlin, 21. Juli (Produktenmarkt), am 3 Uhr 25 Min.

Waren	19.	21.	Waren	19.	21.
Weizen Juli	166,25	166,75	Septbr.	113,50	115,00
Septbr.	158,75	158,50	Oktober	115,00	115,50
Oktober	157,75	157,75			
Roggen Juli	149,25	150,50			
Septbr.	137,75	137,75			
Oktober	137,75	135,25			
Hafer Juli	167,75	167,50			
Septbr.	142,50	—			

Danzig, 21. Juli, angekommen 1 Uhr 35 Min.

Waren	19.	21.
Weizen: Teubens: fest	—	—
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	—	—
hochbunter und weißer	—	—
Roggen: Teubens: geschäftslos	—	—
loco 714 Gr. inländischer	152	—
loco 714 Gr. transit.	—	—

Magdeburg, 21. Juli, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Waren	19.	21.
Kornzuder von 92% Mehl.	—	—
Kornzuder 88% Mehl.	6,95	7,20
Kornzuder 75% Mehl.	5,00	5,30
Teubens: ruhig	—	—
Feine Brotraffade	27,45	27,70
Gemahlene Maffinade m. Faß	7,45	27,45
Gemahlene Mehlis I mit Faß	26,95	26,95

Malergehülten „Austreicher“
verl. F. v. Golinski, Eiboninstr. 12.

Ein fr. Arbeitsburschen
sucht C. Altman, Königsstr. 54.

Ein Laufbursche
kann sogl. eintr. Viktoriastr. 11.

Eine gute Wäscheherin
kann sich sofort melden (245)
Posenerstr. 20a, part.

Eine feubere
Wash- und Reinmachefrau
kann sich melden (245)
Danzigerstr. 122, I.

Ein fleißiges Mädchen
zu aller Arbeit per sofort oder
1. August gesucht. Näheres in der
Geschäftsstelle d. Ztg. (245)

1 Land. ält. Aufwartefrau
w. verl. Danzigerstr. 16, 1. Et. r.
Aufwartemädchen f. d. Bm.
verlangt. Friedrichstr. 41, II. l.

Aufwärt. vl. Bahnpoststr. 14, S.

Arbeitsmarkt

1 Maurerpolier,
10 Maurer,
20 Erdarbeiter
verlangt (245)
Xaver Geisler, Ingenieur
Bromberg, Bahnhofsstr. 36.

Ein zuverlässiger Arbeiter
findet dauernde Stellung bei
W. Diegon Nachf.

Zwangsvorfeigerung.

Im Wege der Zwangsverfeigerung soll das in Neufkirchen belegene, im Grundbuche von Neufkirchen, Band V, Blatt Nr. 244, zur Zeit der Eintragung des Verfeigerungsvermerkes auf den Namen des Schankwirths Emil Jenner zu Neufkirchen und dessen Ehefrau Agnes geb. Finger eingetragene Grundstück, Schank- und Kellerräume, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, Hofraum, Garten und Ader am 13. October 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — verfeigert werden. (67)
Egin, den 10. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Jagd im hiesigen Stadtbezirk für die Zeit vom 24. August 1902 bis dahin 1905 steht Termin am Freitag, den 25. Juli cr., vormittags 11 Uhr, im Magistratsbureau hieselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.
Schubin, den 16. Juli 1902.
Der Magistrat.
Seiler.



Doering's Eulen-Seeife
bleibt allzeit die beste!
40 Pfg. per Stück.

Winterfeld's Humoresken!
Größte Auswahl!
Stück 30 Pfg. (früher 1 Mt.)
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Wintermauerungssteine
offerirt Biegelei Brondh.
248) Danzigerstr. 142.

Verlangen Sie Globus - Putzextract
überall nur den allein ächten



GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
wie diese Abbildung,
da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz jun.,
Aktiengesellschaft, Leipzig.

**Drainröhren
Wintermauerungssteine
Verbinder
Formsteine
Dachsteine
Cement-Dachplatten.**

Peterson, Schlenker u. Bromberg.
Gutes, trockenes, feingemachtes

Brennholz
3 Km. 15 Mt. frei Hof Bromberg
gibt ab

**Dampfschneidmühle
Kanalsgarten**
bei Rynarzewo.

Lungenleiden
sowie Erkrankungen des Halses u. der Nasenschleimhäute, auch Nervenleiden, heilt ich nach eigener, an mir selbst erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit würde ich ein ebenf. gezahltes Honorar zurückzahlen.
C. Drescher, emer. Lehrer, Strehlen (Schlesien).

Bedeutende Preis-Ermässigung
gewähre auf
sämmtliche Artikel
meines reich sortirten Lagers. (476)
Alfred Hübschmann
Manufactur- u. Modewaaren.
No. 2. Brückenstrasse No. 2.



Der alte Praktikant sagt:
ORI
ist thatsächlich das Beste.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste Insekten-Zötungsmittel
speziell für Fliegen, Flöhe, Käse, Kakerlaken, Schwaben etc. Aus den zahlreichen Anerkennungschriften: „Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Half besser wie andere Sachen.“ — „Verwende blos nur noch Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiefarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder ebenso gut aufreden. Der Ori-Bläser „Rapid“ für kräftigste und bequemste Ausnützung des Ori 60 Pfg.
In Bromberg in den Drogerien von Carl Große Nachf., Carl Aug. Große Wwe., Hugo Gundlach, Wilh. Gehbmann, Carl Schmidt, Carl Wenzel, Inh. F. Grochowski, Centr.-Dr., A. Wilmann, Inh. Max Doert.

9. große Wohlfahrts-Lotterie.
Hauptgewinne: 100 000 Mt., 50 000 Mt., 25 000 Mt., 15 000 Mt. etc.
Im Ganzen 16870 Gewinne mit zusammen
575 000 Mt.
Bargeld ohne Abzug.
Losse à 3,30 Mt., Porto u. Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. theurer empf. und
L. Jarchow Wilhelmstr. 20.
Geschäftsstelle dieser Rettung.

Fahnen!!! Reinecke Hannover.

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Grossvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studierten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.
Naturlicher Weise äusserst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzustellen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat einkurzzeitlich. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade liess ich zwei Freunden zukommen, der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. Die Stärkung des Haarbodens war in beiden Fällen verblüffend.
Seitdem verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniss erhalten habe, das Cosmétique. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe.
Neben der ausserordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachstums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantiere, dass es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandtheile enthält. Jedem Leser, welcher mir seine deutliche Adresse angibt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto u. s. w. unter Nennung dieser Zeitung einfallt, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den realen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.
Man adressiere:
John Craven-Burleigh
Berlin SW. 263 Leipzigerstrasse 84.

Probe gratis!
Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unversichtlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, (109)
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederol.

Gasmotoren - Fabrik Deutz
baut
erstklassige Motoren
für
Leuchtgas, Kraftgas, Spiritus, Benzin, Petroleum,
liegend und stehend, stationär und fahrbar.
Gellefert: 61 000 Motoren.
Ueber 270 Medaillen. Ueber 270 Medaillen.
Zweigniederlassung Breslau V, Gartenstr. 3.

Liebig's FLEISCH-EXTRACT
fehlt in keiner guten Küche.
In Zinnbüden, neue praktische Verpackung
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Zuntz Kaffees
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.
Niederlagen in Bromberg bei der Firma Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Joh. Creutz, A. Pfiringer, H. E. Lemke, D. Höhne, Emil Chaskel, Paul Lotz, A. Stachowski, Nachf. Roman Ludwik, Wilh. Hildenbrandt, A. Buzalla; in Egin bei Jac. Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky.

Die Selbstbereitung von Cognac Rum
Brantweinen u. sämmtl. Liqueuren.
Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichterherz.“
enthalten die natürlichen Bestandtheile concentrirt und im richtigen Verhältniss. Die Art der Zusammenlegung ist un-nachahmbar und von höchster Vollkommenheit, frei von jedweder schädlichen Beimischung. Vorräthig über 100 Sorten zur schnellen u. leicht. Herstellung eines jeden Liqueurs. Jede Originalflasche u. Gebrauchs-vorschrift giebt bis 2 1/2 Liter und mehr u. fñhrt für: Nordhäuser-, Richtenberger-, Schlesischer Korn etc. 40 Pfg., Pomeranzen, Getreidekummel, Ingber etc. 50 Pfg., Halb u. Halb, Peppermint etc. 60 Pfg., Allasch, Stonsdorfer, Benediktiner, Chartreuse, Cacao, Vanille, Rosen, Elercognac, Punschextracte, Rum, Cognac Charente 75 Pfg., Cognac 3 Sterne - Bolle Stärke - Rum 3 Kronen - Bolle Stärke - 1,25 Mk. Cherry-Brandy, Hausdoctör etc. 1, - Mk.
Die daraus ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von grösster Reinheit u. können an Feinheit des Geschmacks, Kraft und Fülle des Aromas von den besten Marken nicht übertroffen werden. Von Kennern vielfach als besser befunden.
Kern Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!
Mehr als doppelte u. dreifache Ersparniss! Täglich begeisterte Anerkennungen aus allen Kreisen!

Otto Reichel, Essenzen-Fabrik,
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Verlangen Sie Reichel-Essenzen und nehmen Sie nur Original-Flaschen mit meinem Namenszug u. der Schutzmarke als Wahrzeichen der Echtheit!
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit meiner Firma!
Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.
Ueber 700 Niederlagen in Deutschland.
Zu haben in Bromberg bei: Carl August Große Wwe., Johannstr. 1, Hugo Gundlach, Posenerstr. 4, Carl Schmidt, Danzigerstr. 37, Elisabethstr. 26.
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Das grösste Brot
in bekannter vorzüglichster Qualität liefert durch Verkaufswagen und Plakate gekennzeichnete Verkaufsstellen
Dampf-Bäckerei
4/5 Gammstrasse 4/5.
Die feinste und doch billigste
Cafelbutter
kaufen Sie stets
152 Danzigerstr. 152
frische Kartoffeln
1/4 Centner 1 Mark frei Haus. (242)
Peterson, Schlenker u. Bromberg.
Fernsprecher Nr. 87.

Ungarische Apritosen
zum Essen u. Einmachen zu haben
Danzigerstr. 165, Obsthalde.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1.80, 1.50, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Probir: mit Angabe nächster Niederlage senden Kostproben

Großfrucht. Stachel-, Gimm- und 10the Johannisbeeren
Albertstr. 7, im Garten.
Edelwürze VANILLIN
Zum Backen u. Kochen mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckch. 20 Pfg., 5 Päckch. 75 Pfg. Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.
D. R. G. M.

Neu! Kugel-Vanille
in Kugeln, dosirt, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird.
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg.
Alle diese Packungen echt u. unter Garantie des Original-productes der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.
Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen u. nerven-aufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohl-schmeckender u. unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.
Generalvertreter:
Max Elb in Dresden.
Zu haben in Bromberg bei:
Emil Boettger,
Emil Chaskel,
Johannes Creutz,
Wilhelm Heydemann,
Dr. Aurel Kratz | Wollmarkt 3,
Vict.-Drogerie | Rinkauerstr. 1,
Emil Mazur,
Carl Schmidt,
Carl Wenzel. (259)

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungen
werden kostenlos nachgewiesen im Bureau des Vereins der Grund- und Hausbesitzer Gammstrasse 15, I.
Ganz ruh. Miether sucht i. bef. Hause p. 1. Okt. H. Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche u. Zubehör. Off. erb. u. M. 40 a. d. Ost. d. 3.
Danzigerstrasse Nr. 159
ist ein Laden mit großem Schaufenster nebst angrenz. Wohnung v. jezt oder später zu vermieten.
3 u. 2 Zimmerige Wohnungen
mit Zub. sind billig zu vermieten. Mittelstrasse 41. (233)

Danzigerstr. Nr. 157
nahe am Belkienplatz
Laden mit 2 Zimm.
per 1. October für Verkaufs- oder Bureauzwecke zu vermieten. Näheres daselbst im Comtoir. (241)

Der Laden u. Wohn u. viel.
Räum. Ballstr. 17, 3. i. Gesch. pass., ist v. 1. 10. zu verm.
Laden Mittelstr. 53
sofort zu vermieten. (239)

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft passend, ist per October Wilhelmstr. 12 zu vermieten.
Ein kleiner Laden ist Wallstrasse 17 vom 1. 10. zu verm.

Wachtung.
In Graudenz wird zum Herbst Kanalisation gebaut. Ich habe im Mittelpunkt der Stadt (53)
1 groß. Laden mit Wohnung
nebst 3 großen Kellerräumen, passend für Installations-geschäft, billig zu vermieten. David Jacobsohn, Graudenz, Grabenstr. 40.

Im Neuban Elisabethmarkt 5
Ecke Schleinitzstr., sind noch einige Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern nebst Badez. u. reichl. Nebengelass. per 1. Okt. 02 zu vermieten. (242)
Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

Feldstrasse 15/16
sind v. 1. 10. Vorderwohnungen von 3 u. 2 Zimm. u. Zubehör zu verm. Preis 320-360 Mt. (243)

Bel-Stage
Elisabethstr. 21, best. a. 6 Z., Saal, Badez., elektr. Licht, eigen. Garten, v. 1. 10. 02 zu verm. Näher. das. hochp. rechts. (537)

Danzigerstr. Nr. 157
nahe am Belkienplatz
eine herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimm., I. oder II. Stage, mit allem Komfort u. reichl. Nebengelass. per 1. October cr. zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth. (241)

Wohnungen
zu verm. 4 Zimmerige, Schleinitzstrasse 15, part. r. Beschäftigung v. 10-1 u. 3-7 Uhr. (215)

Hoffmannstr. 6 (a. Belkienpl. u. N. d. fgl. Gymn.)
herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Badez., Kuchgas u. sämmtl. Zubehör vom 1. October 02 zu verm. Näheres 2 Tr. rechts.
Bahnhofstr. 87, 1 Tr., 1 Wohnung, 4 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten. (532)

herrschaftliche Wohn.,
5 u. 3 Zimmer, Kuchgas, m. a. ohne Herd, v. 1. 10. zu verm. G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Wohnung I. Stage,
6 Zimmer mit Zubehör, v. 1. October 1902 zu vermieten. (222)
Scheunemann, Bahnhofstr. 7.

Friedrichstr. 15 Wohnung
per 1. October zu vermieten.
Prinz.-u. Sophienstr.-Ecke
Wohnungen, 1. und 2. Stage, 2 Zimmer nebst reichl. Zubehör, Kuchgas etc., v. 1. Okt. zu verm. Näheres beim Wirth bortelbist.

Eine Wohnung von 3 Zimm.
v. sof. zu vermieten. Kirchstr. 3.
Näheres Friedrichstr. 15.

1 Wohnung, 2 Stb., Küche, Kell.,
Stall, an ruh. Mth. p. 1. Okt. 02 zu verm. Bahnhofstr. 33.

Friedrichstr. 16 4 Zimm., Küche u. Zub., vollst. neu umgeb., zu verm. Friedländer.

2 Zimmer, Küche u. Zub.
vom 1. October 02 zu verm. Schifferstrasse 18.
Sogleich oder später **kleine Wohnung,** 2 Stuben und Küche, für 180 Mt. nur an ruhige Miether zu vermieten. Näher. Karlstrasse 1, I.

Große helle Kellerräume
nebst Comtoir, Pferdehals ebentl. mit Wohnung von gleich eventl. 1. October zu vermieten. (244)
A. Paulini, Elisabethmarkt 4.
Gr. Speicher, Keller, Pferdehals u. Comtoir zu vermieten (234)
Posenerstrasse 5.

In Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei
Carl Schmidt
vorm.
S. J. Reinert
Bärenstrasse Nr. 4.

Danzigerstrasse Nr. 159
ist ein Laden mit großem Schaufenster nebst angrenz. Wohnung v. jezt oder später zu vermieten.
3 u. 2 Zimmerige Wohnungen
mit Zub. sind billig zu vermieten. Mittelstrasse 41. (233)

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juli.

* Postales aus Deutsch-Mafrika. In Kongo im Deutsch-Mafrikanischen Schutzgebiet ist eine Postanstalt eingerichtet worden...

* Historische Gesellschaft. Der Ausflug der Historischen Gesellschaft findet nunmehr bestimmt am Mittwoch, 23. d. M., statt.

* Glimmer-Theater. Neu einstudiert ging gestern Abend der bekannte Kraatz-Hirschberg'sche Schwanz 'Bockspringe' in Szene...

* Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 56 Rinder, 141 Kälber, 369 Schweine, 312 Schafe und 2 Ziegen.

* Zinn, 18. Juli. (Polnisch.) Die hiesige Polizei hat mehrere polnische Firmen unter Androhung von Strafen aufgefordert, die polnischen Vornamen von ihren Schildern zu entfernen...

* Schneidemühl, 20. Juli. (Ertrunken.) Turnisches. Zum Manöver. Verunglückte. Ausgewiesen. Am gestrigen Nachmittag verging sich der Schuldiener August Ueßel...

* Sn. Kroatje, 19. Juli. (Drei Schulaupläne) harren hier ihrer Lösung. Das älteste Projekt betrifft den Bau einer Schule auf dem Sacollnower Feld...

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000. do. Bod.-Cr. conv. 3.8 95.9000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

* Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

* Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

* Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

* Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

* Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

* Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

* Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

* Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

* Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

* Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

* Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

* Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

* Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

* Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

bergnügte sie sich mit Turnen und Turnspielen. Die Rückkehr erfolgte zum Teil per Bahn und zu Fuß.

Unter Infanterieregiment rückt am 28. August cr. in das Wandergelände aus. Der hiesige Handwerkerverein und katholische Meisterverein...

Die russische Staatsangehörige Alexander Malinowski, welcher sich seit dem 6. Mai im hiesigen Polizeigefängnis in Haft befindet...

Zilchne, 18. Juli. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

Die städtische Straßenbeleuchtung wird verbessert werden. Der Beitritt der Stadtgemeinde zum Revisionenverbande der städtischen Kasernen wird beschloffen.

Zinowazlaw, 20. Juli. (Desertirt.) Rinde (H. H. H.). Desertirt ist der Musiker Heinrich Wampe von der 3. Kompanie 4. Westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 140.

Regowo, 19. Juli. (Traurig ist das Schicksal.) das den Schuhmachermeister Klatt und dessen Ehefrau in G. getroffen hat.

Schweh, 20. Juli. (Verunglückt.) Der 30-jährige Arbeiter Rahm bei dem Besitzer Depke in Jungen wurde in vergangener Woche so unglücklich von einem Pferde geschlagen...

Sn. Kroatje, 19. Juli. (Drei Schulaupläne) harren hier ihrer Lösung. Das älteste Projekt betrifft den Bau einer Schule auf dem Sacollnower Feld...

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr. Anb. Dess. Pfdbr. 4 100.7500. Br. Hann. H.-B. 4 96.7500.

Bank-Aktien. Aachener Discont. 7 134.2500. Barin. Bankverein 12 121.0000.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Aachen-Mastr. abg. 96.7000. do. Staatrente 4 96.7000.

Eisenbahn-Prior.-Obligat. Galiz. Carl-Low. 4 94.6000. Oest.-Ung. Stb. alt 5 94.6000.

wird, bleibt abzuwarten; als ausgeglichen aber darf es wohl gelten, daß sämtliche Anschläge Berücksichtigung finden werden, da die Stadt für erwählte Zwecke jede Beisteuer verweigert.

Für die Monate August und September

kostet die Zeitung auswärts 1.40 Mark. Sämtliche Postaufträge und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsfrauen und die Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pfennig pro Monat bezogen werden.

Der Roman der Schulreiterin.

Die Baronin von Rabden, die berühmte Schulreiterin, die durch ihre Kühnheit ehemals in ganz Europa Aufsehen erregte, hat jetzt ihre Memoiren diktiert. Sie erblindete bekanntlich nach einer sehr bewegten Laufbahn in Nizza, gerade als sie dort Vorstellungen mit einem blinden Pferde geben wollte.

Der 'Figuaro' theilt aus dem demnächst erscheinenden Buche die ergreifende Schilderung des letzten Dramas ihres Lebens mit. Von den schrecklichen Zwischenfällen dieser verhängnisvollen Stunde weiß ich nur eins, daß ich die hartnäckigen Anstrengungen machte, um die Dunkelheit, in die ich plötzlich verfiel, zu durchdringen, und daß ich mich auf meinem Lager in namenlosen körperlichen und geistigen Schmerzen wand.

Zu dem, was mich vorging, nicht Rechenschaft ab; nur von Zeit zu Zeit drang ein wirrer Lärm von Worten in die Nacht des Wahnsinns, in die ich geführt war. Man hatte die medizinischen Berühmtheiten Nizzas kommen lassen. Ihre Diagnose war, daß mein langjähriges Nierenleiden die Blindheit herbeiführt hatte. Ein plötzlicher Blutandrang zum Kopfe hatte die Netzhaut plaken lassen und den Sehnerv zerrissen. Meine nervöse Ueberreiztheit erreichte eine solche Höhe und die Herzkrämpfe lösten den Versteren solche Weisung ein, daß sie nicht wagten, meine Lage zu ändern.

Die zögerten sogar, mich zu berühren, da sie fürchteten, daß mein hilfloser Organismus zusammenbrechen werde. Als Trost ließ man mich glauben, daß eine unter normalen Bedingungen plötzlich eingetretene Blindheit wahrscheinlich nicht von langer Dauer wäre, und daß ich nach einiger Zeit das Sehvermögen wieder erlangen würde. Diese Hoffnung gab mir so viel Kraft, daß ich den Direktor des Zirkus benachrichtigen lassen konnte, daß mein Auftreten am Abend unmöglich wäre. Sein Sekretär eilte höchst bestürzt herbei, um sich nach dem Grunde zu erkundigen. Er stellte mir vor, daß mein Auftreten seit acht Tagen in den Zeitungen und an den Säulen bekannt gemacht war, daß das Publikum ungeduldig das versprochene Schauspiel erwartete. Er bat, er flehte, bis ich mein Auftreten in einigen Tagen versprach, falls mein Gesundheitszustand es gestatte. Da meine groß geöffneten Augen ohne Fleden waren, wie sie es noch heute sind, konnte ich den wirklichen Grund meiner Verweigerung verschweigen. Der Sekretär verließ mich, da er sah, daß all sein Flehen unnütz war.

Einige Minuten später erschien der Direktor, um den Kampf mit mir aufzunehmen. Um nicht eigenhändig zu erscheinen, sagte ich schließlich: 'Aber mein lieber Direktor, ich habe einen Schleier vor den Augen, ich bin fast blind.' Der Direktor war verblüfft; aber schnell erholte er sich und bemühte sich mir zu beweisen, daß ich gar keine Gefahr liefte. Ich sollte mein Programm auf die ungeschuldeten und leichtesten Übungen beschränken und absolut sichere Pferde besteigen. Er selbst würde über die Sicherheit meiner Person wachen. Jede meiner Bewegungen würde von seinem zahlreichen Personal überwacht werden; er garantierte dafür, daß alles ohne Unfall verlaufen würde. Er legte mir auseinander,

welch ungeheuren Geldverlust meine Weigerung für ihn habe, denn noch nie habe er eine so glänzende Einnahme gehabt. Er sprach so beredt, daß ich schließlich nachgab und rief: 'Gut, ich werde gehen!' Ein plötzlicher Gedanke hatte mich verführt, daß es mir trotz meiner Blindheit vielleicht gelingen würde, meine Pferde vorzuführen und mein Brot zu verdienen. Wenn dieser abenteuerliche Versuch mißlingt, wenn Gott meine That verurteilt, so gelte mein Wille! Es ist besser, unter den Augen des Publikums in meinem Beruf zu sterben, als zu solchem Dasein verdammt zu sein. Der Tod wird die Befreiung sein! ... Was kommen mußte, kam. Man hatte mich in den Zirkus geführt, und pünktlich zur festgesetzten Zeit sollte ich in der Reithalle erscheinen. Eine unwiderstehliche Bewegung ergriff mich, als ich, die ich selbst blind war, vor meinem blinden Pferde stand. Bittere Thränen standen mir in den Augen; ich fürchtete, der Dual zu erliegen, die meine Seele zerriß, und mühsam fand ich meine Ruhe wieder. Ich gelangte in die Reithalle und machte die Tour um die Rennbahn. Nach Verlauf einer Minute hielt ich in der Mitte an. Ich fühlte mich von einer ungeheuren Menge umgeben, deren Lärm wie Wogendunnen um mich rollte. Aber ich sah absolut nichts. Diefelbe unburchdringliche Nacht breitete sich noch über meine Augen, ich bemerkte nicht einmal den leichtesten Abglanz der glänzenden Beleuchtung des Zirkus. Es war ein reines Taften auf Zufall. Man klatschte mir Beifall. In meiner Unruhe vergah ich zu danken. Ich war aus schließlich mit meinem Pferde beschäftigt; ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit, meine ganze Willenskraft entfalten, um Herrin der Lage zu bleiben. Ich durfte nur auf mich und die Dreifur, und nicht auf die Geschicklichkeit meines Thieres rechnen. Ich hatte meinen weißen Zuchtstall, den blinden 'Garbas', genommen. Bis dahin hatte er sich unter meiner Leitung stets leistungsfähig und gehorlich gezeigt, und ich besorgte nichts, obgleich meine Ohnmacht mich im höchsten Grade erregte. Vollständig blind auf einem blinden Pferde, inmitten eines Publikums, das keine Ahnung von meinem Zustande hatte und Kunststücke erwartete. Eine wilde Energie, alles zu wagen, spornete mich an. Ich wollte den Erfolg erzwingen, komme, was wolle. Plötzlich fühlte ich zu meinem großen Schrecken, daß mein Pferd mir Widerstand leistete. Bemerke ich dank der Feinheit seines Instinkts meine Ohnmacht oder hatte meine Hand nicht die gewohnte Sicherheit, es rihrte sich nicht vom Blase. Meine Erregung wuchs. Vor Furcht zitternd ging 'Garbas' rückwärts, als ob sich ein gähnender Abgrund vor seinen Füßen auftat. Man spielte sich ein schrecklicher Kampf zwischen dem Thier und mir ab. Meine Energie machte es scheu. Zum äußersten entschlossen, nahm ich die Reithaut. Das durch diese ungewöhnliche Züchtung erschreckte Thier bäumte sich, fiel auf die Hüfte und schleuderte sich mit einem ungemeinen Sprung nach vorn. Ich hatte die unbestimmte Empfindung, daß mir uns in die Leere, in einen unergründlichen Abgrund, in das unermeßliche Nichts stürzten. Die Schreckensrufe des Publikums tönen an mein Ohr, die Erde öffnet sich unter mir, blitzende Kreise drehen sich um meinen Kopf... ein dumpfer Schlag... ich verliere das Bewußtsein. Gott sei gelobt, alles ist zu Ende...

welch ungeheuren Geldverlust meine Weigerung für ihn habe, denn noch nie habe er eine so glänzende Einnahme gehabt. Er sprach so beredt, daß ich schließlich nachgab und rief: 'Gut, ich werde gehen!'

Ein plötzlicher Gedanke hatte mich verführt, daß es mir trotz meiner Blindheit vielleicht gelingen würde, meine Pferde vorzuführen und mein Brot zu verdienen. Wenn dieser abenteuerliche Versuch mißlingt, wenn Gott meine That verurteilt, so gelte mein Wille! Es ist besser, unter den Augen des Publikums in meinem Beruf zu sterben, als zu solchem Dasein verdammt zu sein. Der Tod wird die Befreiung sein! ... Was kommen mußte, kam. Man hatte mich in den Zirkus geführt, und pünktlich zur festgesetzten Zeit sollte ich in der Reithalle erscheinen. Eine unwiderstehliche Bewegung ergriff mich, als ich, die ich selbst blind war, vor meinem blinden Pferde stand. Bittere Thränen standen mir in den Augen; ich fürchtete, der Dual zu erliegen, die meine Seele zerriß, und mühsam fand ich meine Ruhe wieder. Ich gelangte in die Reithalle und machte die Tour um die Rennbahn. Nach Verlauf einer Minute hielt ich in der Mitte an. Ich fühlte mich von einer ungeheuren Menge umgeben, deren Lärm wie Wogendunnen um mich rollte. Aber ich sah absolut nichts. Diefelbe unburchdringliche Nacht breitete sich noch über meine Augen, ich bemerkte nicht einmal den leichtesten Abglanz der glänzenden Beleuchtung des Zirkus. Es war ein reines Taften auf Zufall. Man klatschte mir Beifall. In meiner Unruhe vergah ich zu danken. Ich war ausschließlich mit meinem Pferde beschäftigt; ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit, meine ganze Willenskraft entfalten, um Herrin der Lage zu bleiben. Ich durfte nur auf mich und die Dreifur, und nicht auf die Geschicklichkeit meines Thieres rechnen. Ich hatte meinen weißen Zuchtstall, den blinden 'Garbas', genommen. Bis dahin hatte er sich unter meiner Leitung stets leistungsfähig und gehorlich gezeigt, und ich besorgte nichts, obgleich meine Ohnmacht mich im höchsten Grade erregte. Vollständig blind auf einem blinden Pferde, inmitten eines Publikums, das keine Ahnung von meinem Zustande hatte und Kunststücke erwartete. Eine wilde Energie, alles zu wagen, spornete mich an. Ich wollte den Erfolg erzwingen, komme, was wolle. Plötzlich fühlte ich zu meinem großen Schrecken, daß mein Pferd mir Widerstand leistete. Bemerke ich dank der Feinheit seines Instinkts meine Ohnmacht oder hatte meine Hand nicht die gewohnte Sicherheit, es rihrte sich nicht vom Blase. Meine Erregung wuchs. Vor Furcht zitternd ging 'Garbas' rückwärts, als ob sich ein gähnender Abgrund vor seinen Füßen auftat. Man spielte sich ein schrecklicher Kampf zwischen dem Thier und mir ab. Meine Energie machte es scheu. Zum äußersten entschlossen, nahm ich die Reithaut. Das durch diese ungewöhnliche Züchtung erschreckte Thier bäumte sich, fiel auf die Hüfte und schleuderte sich mit einem ungemeinen Sprung nach vorn. Ich hatte die unbestimmte Empfindung, daß mir uns in die Leere, in einen unergründlichen Abgrund, in das unermeßliche Nichts stürzten. Die Schreckensrufe des Publikums tönen an mein Ohr, die Erde öffnet sich unter mir, blitzende Kreise drehen sich um meinen Kopf... ein dumpfer Schlag... ich verliere das Bewußtsein. Gott sei gelobt, alles ist zu Ende...

Wiederum, als ich mich auf meinem Lager in namenlosen körperlichen und geistigen Schmerzen wand. Zu dem, was mich vorging, nicht Rechenschaft ab; nur von Zeit zu Zeit drang ein wirrer Lärm von Worten in die Nacht des Wahnsinns, in die ich geführt war. Man hatte die medizinischen Berühmtheiten Nizzas kommen lassen. Ihre Diagnose war, daß mein langjähriges Nierenleiden die Blindheit herbeiführt hatte. Ein plötzlicher Blutandrang zum Kopfe hatte die Netzhaut plaken lassen und den Sehnerv zerrissen. Meine nervöse Ueberreiztheit erreichte eine solche Höhe und die Herzkrämpfe lösten den Versteren solche Weisung ein, daß sie nicht wagten, meine Lage zu ändern. Die zögerten sogar, mich zu berühren, da sie fürchteten, daß mein hilfloser Organismus zusammenbrechen werde. Als Trost ließ man mich glauben, daß eine unter normalen Bedingungen plötzlich eingetretene Blindheit wahrscheinlich nicht von langer Dauer wäre, und daß ich nach einiger Zeit das Sehvermögen wieder erlangen würde. Diese Hoffnung gab mir so viel Kraft, daß ich den Direktor des Zirkus benachrichtigen lassen konnte, daß mein Auftreten am Abend unmöglich wäre. Sein Sekretär eilte höchst bestürzt herbei, um sich nach dem Grunde zu erkundigen. Er stellte mir vor, daß mein Auftreten seit acht Tagen in den Zeitungen und an den Säulen bekannt gemacht war, daß das Publikum ungeduldig das versprochene Schauspiel erwartete. Er bat, er flehte, bis ich mein Auftreten in einigen Tagen versprach, falls mein Gesundheitszustand es gestatte. Da meine groß geöffneten Augen ohne Fleden waren, wie sie es noch heute sind, konnte ich den wirklichen Grund meiner Verweigerung verschweigen. Der Sekretär verließ mich, da er sah, daß all sein Flehen unnütz war. Einige Minuten später erschien der Direktor, um den Kampf mit mir aufzunehmen. Um nicht eigenhändig zu erscheinen, sagte ich schließlich: 'Aber mein lieber Direktor, ich habe einen Schleier vor den Augen, ich bin fast blind.' Der Direktor war verblüfft; aber schnell erholte er sich und bemühte sich mir zu beweisen, daß ich gar keine Gefahr liefte. Ich sollte mein Programm auf die ungeschuldeten und leichtesten Übungen beschränken und absolut sichere Pferde besteigen. Er selbst würde über die Sicherheit meiner Person wachen. Jede meiner Bewegungen würde von seinem zahlreichen Personal überwacht werden; er garantierte dafür, daß alles ohne Unfall verlaufen würde. Er legte mir auseinander,

welch ungeheuren Geldverlust meine Weigerung für ihn habe, denn noch nie habe er eine so glänzende Einnahme gehabt. Er sprach so beredt, daß ich schließlich nachgab und rief: 'Gut, ich werde gehen!'

Ein plötzlicher Gedanke hatte mich verführt, daß es mir trotz meiner Blindheit vielleicht gelingen würde, meine Pferde vorzuführen und mein Brot zu verdienen. Wenn dieser abenteuerliche Versuch mißlingt, wenn Gott meine That verurteilt, so gelte mein Wille! Es ist besser, unter den Augen des Publikums in meinem Beruf zu sterben, als zu solchem Dasein verdammt zu sein. Der Tod wird die Befreiung sein! ... Was kommen mußte, kam. Man hatte mich in den Zirkus geführt, und pünktlich zur festgesetzten Zeit sollte ich in der Reithalle erscheinen. Eine unwiderstehliche Bewegung ergriff mich, als ich, die ich selbst blind war, vor meinem blinden Pferde stand. Bittere Thränen standen mir in den Augen; ich fürchtete, der Dual zu erliegen, die meine Seele zerriß, und mühsam fand ich meine Ruhe wieder. Ich gelangte in die Reithalle und machte die Tour um die Rennbahn. Nach Verlauf einer Minute hielt ich in der Mitte an. Ich fühlte mich von einer ungeheuren Menge umgeben, deren Lärm wie Wogendunnen um mich rollte. Aber ich sah absolut nichts. Diefelbe unburchdringliche Nacht breitete sich noch über meine Augen, ich bemerkte nicht einmal den leichtesten Abglanz der glänzenden Beleuchtung des Zirkus. Es war ein reines Taften auf Zufall. Man klatschte mir Beifall. In meiner Unruhe vergah ich zu danken. Ich war ausschließlich mit meinem Pferde beschäftigt; ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit, meine ganze Willenskraft entfalten, um Herrin der Lage zu bleiben. Ich durfte nur auf mich und die Dreifur, und nicht auf die Geschicklichkeit meines Thieres rechnen. Ich hatte meinen weißen Zuchtstall, den blinden 'Garbas', genommen. Bis dahin hatte er sich unter meiner Leitung stets leistungsfähig und gehorlich gezeigt, und ich besorgte nichts, obgleich meine Ohnmacht mich im höchsten Grade erregte. Vollständig blind auf einem blinden Pferde, inmitten eines Publikums, das keine Ahnung von meinem Zustande hatte und Kunststücke erwartete. Eine wilde Energie, alles zu wagen, spornete mich an. Ich wollte den Erfolg erzwingen, komme, was wolle. Plötzlich fühlte ich zu meinem großen Schrecken, daß mein Pferd mir Widerstand leistete. Bemerke ich dank der Feinheit seines Instinkts meine Ohnmacht oder hatte meine Hand nicht die gewohnte Sicherheit, es rihrte sich nicht vom Blase. Meine Erregung wuchs. Vor Furcht zitternd ging 'Garbas' rückwärts, als ob sich ein gähnender Abgrund vor seinen Füßen auftat. Man spielte sich ein schrecklicher Kampf zwischen dem Thier und mir ab. Meine Energie machte es scheu. Zum äußersten entschlossen, nahm ich die Reithaut. Das durch diese ungewöhnliche Züchtung erschreckte Thier bäumte sich, fiel auf die Hüfte und schleuderte sich mit einem ungemeinen Sprung nach vorn. Ich hatte die unbestimmte Empfindung, daß mir uns in die Leere, in einen unergründlichen Abgrund, in das unermeßliche Nichts stürzten. Die Schreckensrufe des Publikums tönen an mein Ohr, die Erde öffnet sich unter mir, blitzende Kreise drehen sich um meinen Kopf... ein dumpfer Schlag... ich verliere das Bewußtsein. Gott sei gelobt, alles ist zu Ende...

Wiederum, als ich mich auf meinem Lager in namenlosen körperlichen und geistigen Schmerzen wand. Zu dem, was mich vorging, nicht Rechenschaft ab; nur von Zeit zu Zeit drang ein wirrer Lärm von Worten in die Nacht des Wahnsinns, in die ich geführt war. Man hatte die medizinischen Berühmtheiten Nizzas kommen lassen. Ihre Diagnose war, daß mein langjähriges Nierenleiden die Blindheit herbeiführt hatte. Ein plötzlicher Blutandrang zum Kopfe hatte die Netzhaut plaken lassen und den Sehnerv zerrissen. Meine nervöse Ueberreiztheit erreichte eine solche Höhe und die Herzkrämpfe lösten den Versteren solche Weisung ein, daß sie nicht wagten, meine Lage zu ändern. Die zögerten sogar, mich zu berühren, da sie fürchteten, daß mein hilfloser Organismus zusammenbrechen werde. Als Trost ließ man mich glauben, daß eine unter normalen Bedingungen plötzlich eingetretene Blindheit wahrscheinlich nicht von langer Dauer wäre, und daß ich nach einiger Zeit das Sehvermögen wieder erlangen würde. Diese Hoffnung gab mir so viel Kraft, daß ich den Direktor des Zirkus benachrichtigen lassen konnte, daß mein Auftreten am Abend unmöglich wäre. Sein Sekretär eilte höchst bestürzt herbei, um sich nach dem Grunde zu erkundigen. Er stellte mir vor, daß mein Auftreten seit acht Tagen in den Zeitungen und an den Säulen bekannt gemacht war, daß das Publikum ungeduldig das versprochene Schauspiel erwartete. Er bat, er flehte, bis ich mein Auftreten in einigen Tagen versprach, falls mein Gesundheitszustand es gestatte. Da meine groß geöffneten Augen ohne Fleden waren, wie sie es noch heute sind, konnte ich den wirklichen Grund meiner Verweigerung verschweigen. Der Sekretär verließ mich, da er sah, daß all sein Flehen unnütz war. Einige Minuten später erschien der Direktor, um den Kampf mit mir aufzunehmen. Um nicht eigenhändig zu erscheinen, sagte ich schließlich: 'Aber mein lieber Direktor, ich habe einen Schleier vor den Augen, ich bin fast blind.' Der Direktor war verblüfft; aber schnell erholte er sich und bemühte sich mir zu beweisen, daß ich gar keine Gefahr liefte. Ich sollte mein Programm auf die ungeschuldeten und leichtesten Übungen beschränken und absolut sichere Pferde besteigen. Er selbst würde über die Sicherheit meiner Person wachen. Jede meiner Bewegungen würde von seinem zahlreichen Personal überwacht werden; er garantierte dafür, daß alles ohne Unfall verlaufen würde. Er legte mir auseinander,

welch ungeheuren Geldverlust meine Weigerung für ihn habe, denn noch nie habe er eine so glänzende Einnahme gehabt. Er sprach so beredt, daß ich schließlich nachgab und rief: 'Gut, ich werde gehen!'

Ein plötzlicher Gedanke hatte mich verführt, daß es mir trotz meiner Blindheit vielleicht gelingen würde, meine Pferde vorzuführen und mein Brot zu verdienen. Wenn dieser abenteuerliche Versuch mißlingt, wenn Gott meine That verurteilt, so gelte mein Wille! Es ist besser, unter den Augen des Publikums in meinem Beruf zu sterben, als zu solchem Dasein verdammt zu sein. Der Tod wird die Befreiung sein! ... Was kommen mußte, kam. Man hatte mich in den Zirkus geführt, und pünktlich zur festgesetzten Zeit sollte ich in der Reithalle erscheinen. Eine unwiderstehliche Bewegung ergriff mich, als ich, die ich selbst blind war, vor meinem blinden Pferde stand. Bittere Thränen standen mir in den Augen; ich fürchtete, der Dual zu erliegen, die meine Seele zerriß, und mühsam fand ich meine Ruhe wieder. Ich gelangte in die Reithalle und machte die Tour um die Rennbahn. Nach Verlauf einer Minute hielt ich in der Mitte an. Ich fühlte mich von einer ungeheuren Menge umgeben, deren Lärm wie Wogendunnen um mich rollte. Aber ich sah absolut nichts. Diefelbe unburchdringliche Nacht breitete sich noch über meine Augen, ich bemerkte nicht einmal den leichtesten Abglanz der glänzenden Beleuchtung des Zirkus. Es war ein reines Taften auf Zufall. Man klatschte mir Beifall. In meiner Unruhe vergah ich zu danken. Ich war ausschließlich mit meinem Pferde beschäftigt; ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit, meine ganze Willenskraft entfalten, um Herrin der Lage zu bleiben. Ich durfte nur auf mich und die Dreifur, und nicht auf die Geschicklichkeit meines Thieres rechnen. Ich hatte meinen weißen Zuchtstall, den blinden 'Garbas', genommen. Bis dahin hatte er sich unter meiner Leitung stets leistungsfähig und gehorlich gezeigt, und ich besorgte nichts, obgleich meine Ohnmacht mich im höchsten Grade erregte. Vollständig blind auf einem blinden Pferde, inmitten eines Publikums, das keine Ahnung von meinem Zustande hatte und Kunststücke erwartete. Eine wilde Energie, alles zu wagen, spornete mich an. Ich wollte den Erfolg erzwingen, komme, was wolle. Plötzlich fühlte ich zu meinem großen Schrecken, daß mein Pferd mir Widerstand leistete. Bemerke ich dank der Feinheit seines Instinkts meine Ohnmacht oder hatte meine Hand nicht die gewohnte Sicherheit, es rihrte sich nicht vom Blase. Meine Erregung wuchs. Vor Furcht zitternd ging 'Garbas' rückwärts, als ob sich ein gähnender Abgrund vor seinen Füßen auftat. Man spielte sich ein schrecklicher Kampf zwischen dem Thier und mir ab. Meine Energie machte es scheu. Zum äußersten entschlossen, nahm ich die Reithaut. Das durch diese ungewöhnliche Züchtung erschreckte Thier bäumte sich, fiel auf die Hüfte und schleuderte sich mit einem ungemeinen Sprung nach vorn. Ich hatte die unbestimmte Empfindung, daß mir uns in die Leere, in einen unergründlichen Abgrund, in das unermeßliche Nichts stürzten. Die Schreckensrufe des Publikums tönen an mein Ohr, die Erde öffnet sich unter mir, blitzende Kreise drehen sich um meinen Kopf... ein dumpfer Schlag... ich verliere das Bewußtsein. Gott sei gelobt, alles ist zu Ende...

Wiederum, als ich mich auf meinem Lager in namenlosen körperlichen und geistigen Schmerzen wand. Zu dem, was mich vorging, nicht Rechenschaft ab; nur von Zeit zu Zeit drang ein wirrer Lärm von Worten in die Nacht des Wahnsinns, in die ich geführt war. Man hatte die medizinischen Berühmtheiten Nizzas kommen lassen. Ihre Diagnose war, daß mein langjähriges Nierenleiden die Blindheit herbeiführt hatte. Ein plötzlicher Blutandrang zum Kopfe hatte die Netzhaut plaken lassen und den Sehnerv zerrissen. Meine nervöse Ueberreiztheit erreichte eine solche Höhe und die Herzkrämpfe lösten den Versteren solche Weisung ein, daß sie nicht wagten, meine Lage zu ändern. Die zögerten sogar, mich zu berühren, da sie fürchteten, daß mein hilfloser Organismus zusammenbrechen werde. Als Trost ließ man mich glauben, daß eine unter normalen Bedingungen plötzlich eingetretene Blindheit wahrscheinlich nicht von langer Dauer wäre, und daß ich nach einiger Zeit das Sehvermögen wieder erlangen würde. Diese Hoffnung gab mir so viel Kraft, daß ich den Direktor des Zirkus benachrichtigen lassen konnte, daß mein Auftreten am Abend unmöglich wäre. Sein Sekretär eilte höchst bestürzt herbei, um sich nach dem Grunde zu erkundigen. Er stellte mir vor, daß mein Auftreten seit acht Tagen in den Zeitungen und an den Säulen bekannt gemacht war, daß das Publikum ungeduldig das versprochene Schauspiel erwartete. Er bat, er flehte, bis ich mein Auftreten in einigen Tagen versprach, falls mein Gesundheitszustand es gestatte. Da meine groß geöffneten Augen ohne Fleden waren, wie sie es noch heute sind, konnte ich den wirklichen Grund meiner Verweigerung verschweigen. Der Sekretär verließ mich, da er sah, daß all sein Flehen unnütz war. Einige Minuten später erschien der Direktor, um den Kampf mit mir aufzunehmen. Um nicht eigenhändig zu erscheinen, sagte ich schließlich: 'Aber mein lieber Direktor, ich habe einen Schleier vor den Augen, ich bin fast blind.' Der Direktor war verblüfft; aber schnell erholte er sich und bemühte sich mir zu beweisen, daß ich gar keine Gefahr liefte. Ich sollte mein Programm auf die ungeschuldeten und leichtesten Übungen beschränken und absolut sichere Pferde besteigen. Er selbst würde über die Sicherheit meiner Person wachen. Jede meiner Bewegungen würde von seinem zahlreichen Personal überwacht werden; er garantierte dafür, daß alles ohne Unfall verlaufen würde. Er legte mir auseinander,

welch ungeheuren Geldverlust meine Weigerung für ihn habe, denn noch nie habe er eine so glänzende Einnahme gehabt. Er sprach so beredt, daß ich schließlich nachgab und rief: 'Gut, ich werde gehen!'

Ein plötzlicher Gedanke hatte mich verführt, daß es mir trotz meiner Blindheit vielleicht gelingen würde, meine Pferde vorzuführen und mein Brot zu verdienen. Wenn dieser abenteuerliche Versuch mißlingt, wenn Gott meine That verurteilt, so gelte mein Wille! Es ist besser, unter den Augen des Publikums in meinem Beruf zu sterben, als zu solchem Dasein verdammt zu sein. Der Tod wird die Befreiung sein! ... Was kommen mußte, kam. Man hatte mich in den Zirkus geführt, und pünktlich zur festgesetzten Zeit sollte ich in der Reithalle erscheinen. Eine unwiderstehliche Bewegung ergriff mich, als ich, die ich selbst blind war, vor meinem blinden Pferde stand. Bittere Thränen standen mir in den Augen; ich fürchtete, der Dual zu erliegen, die meine Seele zerriß, und mühsam fand ich meine Ruhe wieder. Ich gelangte in die Reithalle und machte die Tour um die Rennbahn. Nach Verlauf einer Minute hielt ich in der Mitte an. Ich fühlte mich von einer ungeheuren Menge umgeben, deren Lärm wie Wogendunnen um mich rollte. Aber ich sah absolut nichts. Diefelbe unburchdringliche Nacht breitete sich noch über meine Augen, ich bemerkte nicht einmal den leichtesten Abglanz der glänzenden Beleuchtung des Zirkus. Es war ein reines Taften auf Zufall. Man klatschte mir Beifall. In meiner Unruhe vergah ich zu danken. Ich war ausschließlich mit meinem Pferde beschäftigt; ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit, meine ganze Willenskraft entfalten, um Herrin der Lage zu bleiben. Ich durfte nur auf mich und die Dreifur, und nicht auf die Geschicklichkeit meines Thieres rechnen. Ich hatte meinen weißen Zuchtstall, den blinden '

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juli.

L Zur Lage der russischen Weichsel-Schiffahrt im Sommer 1902: Man schreibt uns aus Warschau, 16. Juli: Der Frühling und Sommer waren für die russische Weichsel-Schiffahrt im Ganzen sehr ungünstig. Man kann behaupten, daß wohl seit Jahren nicht der Verkehr ein so flauer und das Angebot von Thalfrachten ein so geringes war, wie in diesem Jahre. Bei Eröffnung der Schiffahrt im Frühjahr war zwar reichlich Fracht vorhanden. Es wurden größere Posten Rohzucker und dann noch 80 000 Zentner Mele nach Thorn verfrachtet. Das war aber auch alles, was die Ausfuhr nach Deutschland Fracht hatte. Was den Verkehr nach den Stationen anbelangt, so war derselbe im Frühjahr auch noch etwas lebhafter, ist aber jetzt vollständig verflaut. Augenblicklich liegen hier nicht weniger als 40 Schiffe mit ihren Kähnen und warten schon seit geraumer Zeit auf Fracht, aber nicht ein einziger Abschluß ist erfolgt. Dabei unterbieten sich die Schiffer gegenseitig, was die Frachtpreise anbelangt in einer unendlichen Weise. In Danzig hält immer der Danziger Schifferverein auf gewisse Preise, aber hier werden Minimalangebote gemacht und trotzdem fehlt es an Fracht. Die Ernte verspätet sich dies Jahr, wir sind um mindestens zwei Wochen gegen sonst zurück und so wird es diesmal noch verhältnismäßig lange dauern, ehe die Getreideverfrachtungen erfolgen. Auch die Obst-ernte ist zurückgeblieben und die Obstverfrachtung aus der Ploker Gegend nach Warschau, die sonst immer von Mitte Juli ziemlich stark einsetzte, will dies Jahr garnicht recht in Schwung kommen. Was nun die Bergverfrachtung Danzig-Warschau anbelangt, so ist es auch in dieser Hinsicht jetzt stiller geworden, obgleich noch für diese Linie Fracht vorhanden ist. Im Frühjahr kamen große überseeische Transporte über Danzig nach Warschau und dann vor allem Leber, Säure, Gerbstoffe, später größere Partien Quebracholz u. s. w. Gezahlt wurden für die Last (51 Zentner) von Danzig bis Warschau 7½ Thaler, bei ein Drittel preußischer und zwei Drittel polnischer Berechnung (diese Berechnung aus allerältester Zeit ist noch heute im Bergverfrachte Danzig und Warschau vorbehalten). Die Wasserverhältnisse waren in diesem Frühjahr und Sommer durchschnittlich gut, so weit dies bei der mangelnden Regulierung auf diesem Gebiet der Fall sein kann. Inzwischen laden die Kähne auf der russischen Weichsel doch höchstens bis zu 5000 Zentnern. Was die Ausfuhr für den Herbstfrachtverkehr anbelangt, so werden ja dann große Posten Getreide und Zucker zur Verfrachtung kommen müssen. Doch ist wie gesagt, die Anheftung für die Schiffer in diesem Sommer eine zu lange gewesen, als daß das Geschäft als günstig erklärt werden könnte.

Auch hinsichtlich der Preise für den Personenverkehr hat die Konkurrenz eine geradezu beispiellose Ermäßigung der Preise zu Stande gebracht. Es kostet jetzt die Schiffskarte von Warschau bis nach Moskau und umgekehrt — nur 10 Rubel, bis nach Malawaf, nicht allzumeist von der preußischen Grenze, nur 50 Kopfen.

Köpen, 18. Juli. (Ueber Oberbürgermeister Witting) schreiben die von Dr. M. Wittenburg herausgegebenen „Sanktionsblätter“ u. a.: Oberbürgermeister Witting in Köpen ist wieder einmal in den Vordergrund des Interesses der Finanzwelt gerückt worden — wohl sehr gegen seinen Willen; denn er ist ein Mann der Arbeit, der

Kindesliebe.

Roman von Lothar Brentendorf.

(11. Fortsetzung.)

Walter Gernsdorff war während der verächtlichen Rede ganz unbeweglich geblieben. Nur zuletzt, als ihm der Staatsanwalt die Verantwortung zugewälzt hatte für Professor Bardons Tod, war er mit der Rechten einmal über die Stirn und durch das dicke, dunkle Haar gefahren. Sein Gesicht aber war gleichmäßig finstern und starr geblieben. Nichts von dem, was in seiner Seele vorgehen mochte, spiegelte sich in seinen Zügen.

Mit leiser Stimme, mühsam nur eine tiefe Bewegung niederdrückend, hatte der Rechtsanwalt Sieveking seine Vertheidigung begonnen. Er stand in Wahrheit, wie Gernsdorff es ihm vorausgesagt, auf einem verlorenen Boden, und seine schwache Hoffnung, daß sich im Laufe der Verhandlung noch irgend ein für seinen Klienten günstiger Umstand ergeben würde, hatte sich nicht erfüllt. Die Thatfachen, die dem unglücklichen Freunde das Brandmal des Verdrehens aufdrückten, standen unumstößlich fest, und auch die erfindungsreichste Advokatenflucht vermochte an ihnen nicht mehr zu drehen und zu deuteln. Der einzige Erfolg, der sich vielleicht noch erringen ließ, bestand in der Erlangung der Zustimmung milderer Umstände, aber auch dazu gab es kein anderes Mittel als einen wenig aussichtsreichen Appell an die Menschlichkeit der Richter.

Und Sieveking that, was er vermochte, um auf ihr Herz zu wirken. Er bekannte sich offen als einen langjährigen Freund des Angeklagten; er vermies auf die Mitleidigkeit seines Vorlesens und schätzte in berebten Worten die Vorzüge seines Charakters, die ihm als Schüler wie als Studenten die Hochachtung seiner Kameraden eingetragen. Auf das schmerzhafteste beklagte er in Interesse seines Klienten die grauhäutige Schicksalsfügung, die den Regierungsrath Gernsdorff verhindert hatte, Zeugnis abzulegen für seinen Sohn. Denn dies Zeugnis würde unfehlbar dargebracht haben, daß der Angeklagte nicht aus unedlen Beweggründen gehandelt habe, sondern nur ein bedauernswerthes Opfer übergroßer Kindesliebe geworden sei. Um den Vater aus schwerer Bedrängnis zu retten, habe er sich zu einer That hinreißend lassen, die niemand Schaden bringen sollte, und die ja auch in Wahrheit niemandem Schaden gebracht hätte, wenn der Wucherer seinem Versprechen treu geblieben wäre, und den unglücklichen Wechsel nicht aus den Händen gegeben hätte. Für den Tod des schwerkranken Professors, der nach ärztlichen Gutachten ein aufgeborener Patient gewesen sei, dürfe man seinen armen Freund wahrlich nicht verantwortlich machen, und die freimüthige Offenheit, mit der er sich von allem Anbeginn zu seiner Schuld bekennt habe, werde dem Gerichtshof diese Schuld gewiß in einem milderen Lichte erscheinen lassen.

„Mein Klient ist bereit, zu thun, was er ge-

am liebsten in seinem behaglichen Studierzimmer sitzt, nicht weil er ein Dackmäuser wäre, sondern gerade weil er mit offenem Blick in die Welt schaut und auf grund ethisch und vorurtheilslos erworbenen Kenntniß der Dinge ein Planedenker ist, Pläne aber am besten bei der emstigen und gründlichen Arbeit, wie sie sich nur an dem Schreibtisch, der Werkstätt der Geistesmenschen, ermöglichen läßt, gefunden und durchleuchtet werden können. Als Witting dem innerlich alternden Finanzminister Miquel, der nichts so fürchtete als die Unrast und das Vergessenwerden, ein funkelndes Schlagwort schenkte, das vortrefflich geeignet schien, der einer Erschlaffung entgegengehenden Regierungskamarilla eine neue Aufgabe zu erschließen, nämlich das Wort von der Germanisirung des Ostens, ein Wort, das vordem nie in gleichem Feuer erstrahlt war, da hatte Miquel, der stets so weit, als es ihn nichts kostete, dankbar war, seinen Mann gefunden, und wenn er auch in Verprechungen vorsichtig blieb, so glaubte er doch in seinem Refort dem ideenreichen und arbeitskräftigen Posener Oberbürgermeister ein nicht gar zu einflußloses Plättchen in Aussicht stellen zu dürfen, freilich erst — falls, wie Miquel war — nachdem die Germanisirung so in den Sattel gehoben wäre, daß sie reiten könne. Ob und wann etwa das geschehen, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Der damalige Finanzminister wußte den Kaiser für die Witting'sche Idee zu interessieren. Aber ein Monarch hat das Recht, vergehlich zu sein — wenn auch vielleicht nicht für politisch angehauchte Pläne, so doch für Personen und auch Persönlichkeiten. Witting darf heute noch behaupten, daß er das Ohr des Kaisers hat; es wäre aber zu viel gesagt, im Kaiser auch seinen Gönner zu erblicken. Der Gönner ist tot, die Aufgabe ist gewachsen, die Mittel sind erst allzu scharf und dann scharf geworden. Kurzum, der Oberbürgermeister fühlt sich beim Ablauf seiner Dienstzeit in der Stellung, die er sich, als er sie schon innehatte, doch erst förmlich hat erkämpfen müssen, mit Recht unbefuglich. Glücklicherweise ist er aber nicht müde. Er braucht einen Wirkungskreis, in dem das Gefühl der Schaffensfreude, wie es ein fluger, kenntnisreicher und ernst wägender Mann aufsticht, sich ausleben kann. Nach allem, was wir von demjenigen, die unterrichtet sein müssen, hören, macht es keine Schwierigkeiten mehr, Herrn Witting für eine Bank zu gewinnen, deren Reputation eine Auffrischung vertragen kann. Ob der bisherige Leiter eines großen Kommunalwesens einen guten Vordirektor abgeben wird? Diese entscheidende Frage ist bisher merkwürdiger Weise noch gar nicht aufgeworfen worden. Nun, Herr Miquel, der es doch wissen muß, äußerte sich einmal zu dem Schreiber dieser Zeilen, er wünschte allen Bundesstaaten einen Finanzminister, wie ihn Witting darstellen würde. Das kann uns genügen, da im Durchschnitt der Finanzminister eines deutschen Staates etwa auf der Höhe des Leiters einer großen Bank steht oder doch stehen sollte.

Wreschen, 17. Juli. (Ein fabrikmäßigiger Wirtschaftsbetrieb) war dem, Posener Tageblatt zufolge heute auf Rittergut Kolaszowo zu beobachten. Die Wintergerste hat man infolge der unsicheren Witterung bis zur Todtreife stehen lassen. Heute sah man nur Männer beim Mähen, Frauen beim Zusammenbringen, gleich hinterher waren die Wagen, die die Gerste nach dem Hofe brachten. Dort war der Dampfdruck aufgestellt, wo die Gerste gleich gedroschen wurde und der Strohhellevator das Stroh auf den Häckselmaschinen brachte. In der Häckselmaschine wurde von dem Stroh Häcksel geschnitten und dann an das in dem daraufstehenden Stalle liegende Vieh verfüttert. Gleichzeitig sah man Leute mit Dungladen

fehlt hat“, endete Sieveking mit zitternder Stimme, „aber ich hege die feste Zuversicht, daß Sie einem Manne, der durch die Vernichtung seiner Existenz schon so hart gestraft worden ist, wenigstens die Schmach des Zuchthausers ersparen werden. Ich bitte darum, ihm mildere Umstände zuzubilligen und nur auf eine kurze Gefängnisstrafe zu erkennen.“

Seine Worte waren anscheinend nicht ohne Eindruck auf die Richter geblieben; aber der Staatsanwalt erhob sich sofort zu einer Entgegnung. Er halte es, wie er sagte, für seine Pflicht, einen Abwesenden gegen die Verdächtigungen in Schutz zu nehmen, die in der Rede des Vertheidigers enthalten gewesen seien. Der Geheimne Regierungsrath Gernsdorff habe sich in einem langen Leben, das offen vor aller Augen dalage, als ein Mann von unantastbarer Ehrenhaftigkeit und Lauterkeit des Charakters erwiesen, daß der Angeklagte fürwahr nicht gut daran thue, sich jetzt als bejammernswerthes Opfer seiner Sohnesliebe hinstellen zu lassen. Denn wie groß auch immer seine Bedrängnis gewesen sein möge, der Geheimrath Gernsdorff würde sicherlich tausendmal lieber zum Bettler geworden sein, als daß er sich um solchen Preis hätte retten lassen wollen. Der Angeklagte habe seinem unglücklichen Vater das Schlimmste angethan, was einem Ehrenmann widerfahren könne, er habe seinen Namen mit unauflöslicher Schmach bedeckt, und wenn Ludwig Gernsdorff imstande gewesen wäre, hier vor diesem Gerichtshof zu erscheinen, würde er gewiß der erste gewesen sein, seinem tiefen Abscheu vor der Handlungsweise seines ehrvergeßenen Sohnes Ausdruck zu verleihen.

Die Erwiderung schloß in ihrer Schärfe so weit über das Ziel hinaus, die beabsichtigte Wirkung zu thun, und der Vertheidiger folgte nur einem vollkommen richtigen Empfinden, wenn er auf eine Antwort verzichtete.

Der Vorsitzende rührte die Glocke um zu verkünden, daß sich der Gerichtshof zur Berathung zurückziehe. Offenbar wurde es dem Kollegium nicht ganz leicht, sich über den Spruch zu einigen, denn beinahe eine Stunde war vergangen, ehe die feierlichen Gestalten in ihren schwarzen Talaren wieder hinter dem grün verhangenen Tisch erschienen.

Der Vorsitzende bedeckte sein Haupt mit dem Barett und verkündigte unter lautloser Stille das Urtheil. Der Angeklagte wurde für schuldig erklärt der schweren Urkundenfälschung unter Verlegung mildernder Umstände. Einzig mit Rücksicht auf die Thatfache, daß niemand einen materiellen Schaden erlitten habe, blieb das Strafmaß hinter dem Antrage des Staatsanwalts zurück.

„Sie sind zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, Angeklagter! Wollen Sie sich bei diesem Erkenntniß beruhigen?“

Straff und hoch auferichtet, mit todtbleichem, doch vollkommen ruhigem Antlitz stand Walter Gernsdorff hinter den Schranken der Anklagebank.

beschäftigt, der auf die abgeernteten Gerstestoppel gefahren, dort gebrütet und untergepflügt wurde; alsdann wurde abgeeggt und Rubinen eingedrückt. Schade, daß ein solcher Betrieb nur ganz kurze Zeit anhält und nicht fortlaufend stattfinden kann.

Königsberg, 17. Juli. (Eine neue Art der Bernstein Gewinnung) hat die königliche Bergwerksverwaltung in Palmnicken seit einigen Tagen begonnen. Der sog. „blauen Erde“, die gewöhnlich tiefer liegt als die Bernsteinadern im weißen Sande, wird bergmännisch nachgegangen. Da der Bernstein aus dem weißen Sande viel schöner an Farbe ist und den doppelten Werth hat, so hat man unter dem Seeberge bei Groß-Subniden, der den meisten Bernstein in seinem Schöße birgt, eine Bernsteingräberei begonnen. Die Bernsteinadern werden in den Bergen ausgefucht und dann ausgebeutet. Man ist auch vom Seeberge aus bergmännisch vorgegangen, indem ein 12 Felder tiefer Schacht in den Seeberge hineinführt. Da diese Art der Bernstein Gewinnung sehr lohnend ist, beabsichtigt die Verwaltung, mehrere derartige Schächte anzulegen.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 18. Juli. Ferienstrafkammer. In der getrigen Sitzung kamen nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Der Arbeiter Hermann Naguschke und der Fleischer Hugo Kanarski aus Schwedenhöhe waren wegen Körperverletzung vom Schöffengericht ersterer zu 2 Wochen, der letztere zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Am 18. März d. J. befanden sich beide im Sudauschen Lokal in Schwedenhöhe, und beim Kartenspiel kam es zwischen ihnen zu Streitigkeiten, die auf der Straße in Thätlichkeiten ausarteten. Man hieb scharf aufeinander ein. Als Waffendiente eine Kruste mit einer Meißel und ein Taschenmesser. Beide Angeklagte legten gegen das schöffengerichtliche Urtheil die Berufung ein. Naguschke nahm sie dann zurück, nicht aber Kanarski. Die Berufungsaufnahme ergab, daß seine Schuld eine gleich große, wie die des R. war, und so ermäßigte der Gerichtshof das Urtheil von 6 Wochen auf 14 Tage Gefängnis. — Der Sattler Martin Bonkowski aus Znowrazlaw war am 13. März d. J. mit der Steinigerfrau Anna Grabonska und der Arbeiterfrau Remadowska in Streit gerathen; er verjehrte ersterer dann einen Schlag ins Gesicht und gab der 2. einen Stoß vor die Brust, so daß sie zu Boden fiel. Wegen Körperverletzung angeklagt, wurde Bonkowski zu 1 Monat Gefängnis vom Schöffengericht in Znowrazlaw verurtheilt. Auf seine Berufung ermäßigte der Gerichtshof diese Strafe auf eine Geldstrafe von 30 Mark. — In drei anderen Strafsachen wurden die Berufungen zurückgenommen.

Schneidemühl, 18. Juli. Ein Abenteuer seltener Art hatte sich in der Person des Arbeiters Eduard Barz aus Schroz (Kreis Deutsch-Krone) vor der getrigen Ferienstrafkammer zu verhandeln. Nachdem der Angeklagte am 20. Dezember 1897 vor der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt war, brach er am 12. Januar 1898 durch Ueberklettern der hohen Mauer des hiesigen Zuchthausgefängnisses aus, um fast 4½ Jahre lang verschollen zu bleiben. Während dieser Zeit durchstreifte er als „Maschinenschlosser Seidel“ die Schweiz, Italien und Oesterreich-Ungarn; dauernd hielt er es aber nicht in Muslande aus, sondern kehrte nach längerem Kreuz- und Querfahren wieder nach Deutschland zurück. Inzwischen hatte er sich auch schon wieder neue, auf den Namen des Arbeiters Robert Steinberg alias

„Ja. Und ich bitte, meine Strafe sogleich antreten zu dürfen.“
„Diesen Wunsch wird Ihnen der Herr Staatsanwalt erfüllen. Gerichtsdienere, führen Sie den Verurtheilten ab! — Die Verhandlung ist geschlossen.“

VIII.

„Ist denn noch immer kein Brief von Walter da? Seit einer Woche hat er kein Lebenszeichen mehr gegeben. Wenn ihm nun etwas zustoßen wäre! Vielleicht ist er krank.“

Mit keuchendem mühseligen Athem, der ihm kaum gestattete, drei oder vier Worte ohne Unterbrechung hervorzubringen, hatte Ludwig Gernsdorff diese Frage an seine Tochter Käthe gerichtet, die eben fürsorglich bemüht war, ihm eine feine Decke über die Knie zu breiten. Seinem unaufrührlichen Drängen nachgebend, hatte der Sanitätsrath dem Kranken seit zwei Tagen gestattet, einige Stunden außerhalb des Bettes zu verbringen. Aber der unglückliche Mann war jedesmal zum Tode erschöpft, wenn man ihn angekleidet und durch die Hälfte des Zimmers bis zum Reihnstuhl geführt hatte, in dessen bequemen Polstern er sogleich kraftlos und schwer nach Luft ringend zusammenfiel. Minuten vergingen dann, ehe er überhaupt zu sprechen vermochte, und in dem hübschen Gesichtchen der jungen Frau, das die einseitige Freude und Geistesfreiheit längt eingehüllt hatte, zuckte es schmerzhaft, als die erste Frage des Kranken wieder dem Sohne galt, bei dem alle seine Gedanken zu weilen schienen, obgleich man doch mit allen erdenklichen Mitteln bemüht war, sie gerade von diesem Gegenstand abzuwenden.

„Beruhige Dich doch nicht, liebster Vater! Gerade wenn er krank wäre, hätten wir gewiß eine Nachricht erhalten. Wahrscheinlich ist er sehr stark beschäftigt, und Du weißt ja, das Briefschreiben war nie seine starke Seite.“

„Ja, ja, jetzt könnte er wohl eine Ausnahme machen, und er würde es auch sicherlich thun, wenn er ahnte, mit welcher Sehnsucht ich immer auf seine Briefe warte. Habt Ihr ihm denn geschrieben, wie schlecht es mit mir steht, daß es — daß es gewiß bald zu Ende geht?“

„Wie können wir ihm etwas derartiges schreiben, da es doch gar nicht der Wahrheit entsprechen würde!“ rief Käthe, tapfer die Thränen nieder kämpfend, im Tone eines sanften Vorwurfs. „Du befindest Dich ja schon mitten in der Genesung, Väterchen! Wenn es anders wäre, hätte der Sanitätsrath Dir gewiß nicht gestattet, das Bett zu verlassen.“

Hoffnungslos schüttelte Ludwig Gernsdorff den Kopf, und nach einer kleinen Weile sagte er: „Sieh mir einen Spiegel, Käthe! Ich möchte sehen, ob mein Bart wirklich weiß geworden ist, wie es mir immer vorzukommt.“

Die junge Frau suchte nach einem Vorwand,

Steinke lautende Legitimationspapiere zu beschaffen gewußt. Diesen Namen hatte er sich nun auch beigelegt, als er vor zwei Monaten als „blinder Passagier“ aus dem Dremserthurn eines Postwagens auf dem Bahnhof in Kreuz herausgeholt wurde. Damals gestand er ein, diese billige Fahrgelegenheit erst von Zilehne aus benutzt zu haben. Er wurde deshalb wegen Betruges dem Distriktskommissarius in Kreuz zugeführt. Hier wurde er wieder flüchtig, aber von dem Distriktsamtsboten und dem Gendarm Ruzschel alsbald eingeholt. Auch in dem Amtsgerichtsgefängniß zu Zilehne, in dem er später als Untersuchungsgefangener weilte, bereitete er einen Ausbruch vor, der jedoch noch rechtzeitig vereitelt wurde. Erst als er dann dem hiesigen Zuchthausgefängniß zugeführt worden war, wurde er als der einstmals von hier verschwandene Barz wiedererkannt. So gelangte er nach jahrelangen Verfahrten wieder an den Ort seiner früheren „Sehnsucht“ zurück. Der Angeklagte wurde wegen Betruges, Sachbeschädigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung, sowie wegen Bettelns und Landstreichens zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, 7 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

Bunte Chronik.

— „Die Liebe Schuljugend.“ Im Zahnsteiner Tageblatt wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß auf der elektrischen Straßenbahn Niederlahnstein-Koblenz für die „Liebe Schuljugend“ Fahrkarten zu besonders billigem Preise ausgegeben werden. Das hat dem genannten Blatt folgende Zuschrift eingetragen: „Redaktion des Zahnsteiner Tageblatt. Was Ihren Artikel über die Ermäßigung des Fahrpreises für die liebe Schuljugend anbetrifft, so weisen wir Sie bezw. den betreffenden Verfaßter darauf hin, daß doch unter dieser lieben Schuljugend die Gymnasiasten von Nieder- bezw. Oberlahnstein zu verstehen sind, welche in Koblenz das königliche Gymnasium oder das Realgymnasium besuchen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß man wohl gewöhnlich unter „Liebe Schuljugend“ die Schüler der unteren Klasse einer Volksschule versteht. Wir müssen uns aufs entschiedenste dagegen wehren, mit dieser Bezeichnung genannt zu werden. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß sich unter Ihrer „Lieben Schuljugend“ Primaner von 18—20 Jahren befinden, die wohl einen etwas achtungsvolleren Titel verdienen als „Liebe Schuljugend“. Wir weisen diesen so herablassend klingenden Namen zurück und bitten uns ein für allemal eine solche Bezeichnung!“

(Folgen vier Unterschriften.)

— Haare aus dem Barte des Propheten gelten den Angehörigen des Islams als größte Reliquien. Der griechischen Zeitung „Trib“ wird jetzt aus Brussa in Kleinasien gemeldet, der Sekretär der dortigen polytechnischen Schule, Jusuf Kenan, habe zwei Haare aus dem Barte des Propheten, die durch Erbschaft auf ihn überkommen seien, zwei Moscheen geschenkt, das eine an die Moschee Bhiqa, das andere an die Moschee Bassidi Ibrahim. Die beiden Reliquien wurden unter den vorgeschriebenen Formlichkeiten unter die Seligthümer eingereicht und genießen nun dort halbseltener Verehrung. Die beiden Moscheen sind alsbald Wallfahrtsorte geworden. Der Bart des Propheten ist immer mit besonderer Verehrung behandelt worden, bei ihm sämmtlich ja auch die rechtgläubigen Mohamedaner. Wenn die Haare des Propheten nur echt sind!

Minkauer Sonderzüge. Vom 1. Juli bis 17. August. Täglich ab Bromberg 3½ u. 500 Uhr nachm., „Kaufau 720 „800 „ abends.

die Erfüllung seines Verlangens zu umgehen; aber die Pflegerin winkte mit den Augen, ihm zu willfahren. Sie wußte, daß bei seinem Zustande nichts so gefährlich war, als ihn durch Widerspruch zu reizen.

Lange blühte der Regierungsrath in den kleinen Sandspiegel, den seine zitternden Finger kaum zu halten vermochten; dann ließ er den Kopf, tief aufseufzend, in das Kissen zurückfallen. „Wie ein Achtzigjähriger!“ murmelte er. „Nun, ein Achtzigjähriger kann ja auch dem Grabe kaum näher sein als ich. Ihr solltet Walter doch schreiben, daß er bald kommen muß, wenn er den Wunsch hat, mich noch einmal zu sehen.“

„Nein, das werde ich gewiß nicht, denn er würde mich nachher mit gutem Recht tüchtig ausschelten, wegen der grundlosen Angst, die ich ihm verursacht hätte. Und er wird ja ohnehin nicht mehr lange fortbleiben. In einigen Wochen ist er gewiß wieder da.“

„In einigen Wochen! Ach Kind, ich fürchte, so lange läßt mich der Knochenmann nicht mehr auf ihn warten.“

„Du bist heute in schlechter Laune, Vater! Soll ich Dir etwas vorlesen, etwas Heiteres, das Dich auf andere Gedanken bringt?“

Er machte eine Geberde der Verneinung. „Auch das Zubören ist jetzt schon zu anstrengend für mich. Mein Kopf ist so wurr. Ich bin nicht mehr imstande, so folgen. Es geht mir immer gleich alles durcheinander. Ach, Käthe, was für eine jammervolle, armeneliche Kreatur die Krankheit doch aus einem Menschen machen kann. Ich wollte wahrhaftig, es wäre erst vorher. Aber ich möchte doch nicht sterben, ohne ihn zuvor noch einmal gesehen zu haben. Ich habe ja so Wichtiges mit ihm zu besprechen.“

„Wenn Du Walter meinst — und wenn es zu Deiner Verhütung dienen kann, soll ich ihm dann vielleicht nach Deinen Angaben schreiben, was Du ihm so Wichtiges mitzutheilen hast?“

„Nein, nein, mein Kind, das ist unmöglich. Es sind Dinge, die sich nur von Angesicht zu Angesicht unter vier Augen abmachen lassen. Aber wo ist denn meine Frau?“

„Die Mutter wollte ein wenig ruhen, um nachher die Pflegerin abzuhelfen. Soll ich sie rufen?“

„Nicht doch! Niemand soll sie hören. Es war mir nur, als hätte ich Deine Mutter schon lange nicht mehr gesehen — als käme sie überhaupt selten zu mir — fast zu selten, Käthe!“

„Du thust ihr Unrecht mit solchen Gedanken, liebster Vater! Sieh, es liegt jetzt viel auf Ihren Schultern.“

„Ja, ja“, erwiderte er. „Ich bin wohl ein recht ungeduldiger Kranker und ich quäle Euch gewiß mit meinen Launen. Es ist fast ein Wunder, daß Du es noch bei mir aushalten magst. Aber es wird ja nun nicht lange mehr dauern.“

Fortsetzung folgt.

Landwirtschaft.

Table with 4 columns: Crop type, 1902, 1901, 1900. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Kleie, Luzerne, Wiesenheu.

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz hierzu heißt es: Die seit dem letzten Berichte veröffentlichten...

Gerichtssaal.

Der Staat kauft für Gegenstände, die in einem gerichtlichen Verfahren dem Versteigerer zugefallen sind...

Kunst und Wissenschaft.

Die schwedische Expedition, die vor anderthalb Jahren unter Leitung E. Nordenskiöld's nach Südamerika ging...

Büchermarkt.

* Erst vor wenigen Wochen brachte uns der Verlag von W. Bock & Co. Berlin-Verlag, in seiner Auswahl von Werken zeitgenössischer Schriftsteller den Roman 'Einkende Sonnen'...

* 'Wiener Mode', 15. Jahrgang, Heft 20. Seit ein mit einem Artikel über den Federkrieg, der um das Schürleichen der Frau geführt wird...

* Paul Sephe, Roman und Novellen. Wohlfeile Ausgabe. Erste Serie: Romane. 48 Lieferungen à 40 Pf. Alle 14 Tage eine Lieferung...

* Pharusbuch von Berlin mit Anhang. Preis 50 Pf. Herausgegeben vom Pharusverlag, G. m. b. H., Königin Augustastr. 3. Das Pharusbuch ist ein neuer und eleganter Führer durch die Millionenstadt...

Aus den Bädern.

Wuppertal, 17. Juli. Die große Wuppertal Sportwoche ist am Sonntag mit allem Glanze eröffnet worden. Besonders anziehend gestaltete sich das internationale Lawn-Tennis-Turnier...

Fremden-Bericht vom 21. Juli.

Vitoria-Hotel. Die Scheidebühnenbesitzer: Schulz, Simon, Landsherr, Braumeister Otto Müller, Lehmann i. Schl. - Fabrikbesitzer Watern. - Scheinwirth Berlin, Berlin. - Braumeister Rudolf Schubin. - Generalagent von Jelmitski, Wofen. - Mitgliedsbesitzer Otto, Schlangentin. - Die Kaufleute: Gollig, Dresden - Lewinsohn, Tike, Unterpaß, Wg. - Breslau - Barz, Rappoport, Seelig Friedländer, Schindler, Wankenstein, Gutmeier, Berlin - Wjonycki, Wofen - Gutschlag, Berge - Wittich, Chemnitz - Henne, Rosoff, Hamburg - Ramsch, Wofen - Kohn, Emmersmann, Magdeburg.

Standesamt Schleusenau.

Vom 1. bis einschließlich 15. Juli 1902. 15 Eheschließungen. Eienbahnstochter Marg. Tischig, Guben, Theresie Kauf, hier.

Geburten. Doktor Marian Zielinski 1 S. Arbeiter Emil Wönn 1 Z. Schloffer Wilhelm Dohse 1 Z. Dorfeschloffer Hermann Thurnau 1 S. Arbeiter Richard Martenburg 1 S. Rektor Oskar Borich 1 Z. Restaurateur Ernst Schulte 1 Z. Eisenbahnbeamter Ferdinand Siemund 1 Z. Eisenbahnbeamter Hugo Müller 1 Z. Weichensteller Otto Korich 1 Z. Lehrer Max Mohaupt 1 Z. Fleischermeister Johann Munczowski 1 S. Arbeiter Ignaz Wozniak, Jägerhof, 1 Z.

Handelsnachrichten.

Breslau, 19. Juli. Marktbericht für Sämereien von Gotthard Thiene u. Co. Das Geschäft am Sämereienmarkt war in der vergangenen Woche etwas belebter. Es fanden mehrere Umsätze in Futtersämereien statt und waren besonders Lupinen gefragt...

Danzig, 19. Juli. Weizen geschäftlos. Roggen fest. Weizen wurde inländ. 778 Gr. per 152 M. per 714 Gr. per Tonne. Getreide ohne Handel. Hafer inländischer 165 M. russ. zum Transit - M. per Tonne bei. - Wetter: Regenlich. - Temperatur: + 14 Grad N. - Wind: SW.

Königsberg, 19. Juli. Mühlen inländ. nach schwer veräußert, russ. 210 M. - Wetter: Regenlich. - Wind: W. - Thermometer: + 15 Grad Reaumur.

Magdeburg, 19. Juli. (Zuckerbericht.) Korngucker 88 Prozent ohne Saft 6,95-7,20. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 5,00-5,30. Steig. Kristallgucker 1 m. S. 27,45. Vortraffgucker 1. o. S. 27,70. Gemahl. Raffinade mit Saft 27,45. Gemahl. Weiss 1. mit Saft 26,95. Rohzucker 1. Produkt Transit 1. ab W. Hamburg per Juli 5,92 1/2 Gd., 6,00 Gr., per August 6,05 Gd., 6,07 1/2 Gr., per September 6,10 Gd., 6,15 Gr., per Oktober-Dezember 6,22 1/2 Gd., 6,55 Gr., per Januar-März 6,77 1/2 Gd., 6,80 Gr. - Steig.

Hamburg, 19. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest, holl. loco 165-168. Hard Winter Nr. 2 137,00. - Roggen fest, südruss. feiner, cif. Hamburg 110,00, loco - mecklenburgischer 160-163. - Mais ruhig, 135,00, runder 98,00. - Hafer fest. - Getreide fest. - Mühlmehl, loco 54,00. - Spiritus (unverfeuert) still, per Juli 11,50 Br., 11,25 Gd., per Juli-August 11,50 Br., 11,25 Gd., per September - Oktober 11,50 Br., 11,25 Gd. - Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. - Petroleum fest, Standard white loco 6,70. - Wetter: Regen.

Wien, 19. Juli. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. - Mühlmehl loco 58,00, per Oktober 56,00. - Wetter: Trübe.

Paris, 19. Juli. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 23,80, per August 21,85, per September-Dezember 20,45, per November-Februar 20,35. - Roggen ruhig, per Juli 15,25, per November-Februar 15,00. - Weizen fest, per Juli 29,00, per August 29,00, per September-Dezember 27,40, per November-Februar 26,80. - Mühlmehl ruhig, per Juli 58,75, per August 58,50, per September-Dezember 58,75, per Januar - April 58,75. - Spiritus behauptet, per Juli 31,75, per August 31,75, per September-Dezember 32,25, per Januar-April 33,00. - Wetter: Windstill.

Antwerpen, 19. Juli. (Getreidebericht.) Weizen fest. - Roggen fest. - Hafer fest. - Getreide fest. - Wollen gezeichnet.

London, 19. Juli. An der Riste 7 Weizenabgaben angeboten. - Wetter: Trübe.

Paris, 19. Juli. 3proz. Rente 100,75, Italiener 102,05, 3proz. Anleihe 100,75, Spanier 100,75, Anleihe 80,90, 1proz. türk. Anleihe 87,50, 2proz. Anleihe 80,90, 1proz. türk. Anleihe 87,50, Ottomanbank 559,00, Rio Tinto 1100, Suezkanalaktien 8981. - Markt.

Wollmarkt. London, 19. Juli. Wolle fest bei lebhafter Beteiligung.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 21. Juli 1902.

Table with 4 columns: Grain type, Price per 100 lb, Price per 50 lb, Price per 100 lb. Rows include Weizengries Nr. 1, Kaiserzuckergries, Weizenmehl Nr. 00, weiß Band, Weizenmehl Nr. 00, gelb Band, Brotmehl, Weizenmehl Nr. 0, Weizen-Futtermehl, Weizenkleie, Roggenmehl Nr. 0, Roggenkleie, Kommtzweckmehl, Roggen-Schrot.

Berlin, 19. Juli. Städtischer Schlachtbericht. Es fanden 3 Verkauf: Rinder 3525, Kälber 1285, Schafe 16338, Schweine 5783. - Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgewicht (in M. f. 1 Pf. i. M.) M. für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 62-68. 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 58-60. 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 54-57. 4. gering genährte jeden Alters 51-53. Bullen: 1. vollf. höchsten Schlachtwerts 60-63. 2. mäßig genährte jüngere u. gutgenährte ältere 57-59. 3. gering genährte 52-56. Ferkeln u. Ferkel: a) vollf. ausgem. Ferkel, Schlachtw. b) vollf. ausgem. Ferkel h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 56-58. 2. alt. gem. Ferkel u. wenig gut entw. jung. 53-55. 3. mäßig genährte Ferkeln und Kühe 47-50. 4. gering genährte Ferkeln und Kühe 42-44. Schafe: 1. Iste. Markt. (Wollmüll.) u. b. Saugl. 68-70. 2. mittlere Marktämmer und gute Sauglämmer 54-58. 3. geringe Sauglämmer 46-48. 4. ältere, gering genährte Käber (Fresser) 50-58. Schafe: 1. Marktämmer u. jung. Marktämmer 66-69. 2. ältere Marktämmer 62-65. 3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Wergschafe) 57-61. 4. Hölzerne Niederungschafe 60. Schweine: a) vollfleischig der feinen Rassen u. deren Kreuzung, 1. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220-280 Pfund schwer 60. b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 58-59. c) fleischige 54-55. d) gering entw. 54-55. e) Saaten 55-56.

Das Rindergeschäft war ruhig und bleibt lebhaft. Der Käberhandel gestaltet sich schlepplend und gedrückt. Es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen bleibt lebhaft. Der Schweinemarkt war ruhig und wird kaum stark geräumt.

Thorn, 19. Juli. (Schiffsbericht.) Thorne Weichsel-Schiffsbericht. Thorne, 19. Juli. Ballerfahrt 1,26 Meter über O. Wind: W. - Wetter: Regen. - Barometer stand: Veränderlich. - Schiffs-Bericht:

Table with 4 columns: Name of ship, Destination, Departure, Arrival. Rows include Kap. Klotz, Kap. Lipinski, Berg, Bietor, Ghanowski, Krummki, Wilmanowski, Swierjinski, Neudamm, Kap. Nimegowicz, Kap. Glasberg, Kap. Luric, Kap. Mauerlaten, Kap. Kieferne Steeler, Kap. Bon Horwicz, Kap. Bon Oeyken, Kap. Mauerlaten, Kap. Bon S. Salomon.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Dienstag, den 22. Juli. Sonnenanfang 3 Uhr 43 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 4 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 21 Minuten. Nächliche Abweichung der Sonne 20° 26'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/9 Uhr abends. Untergang nach 6 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung, Temperatur, Windrichtung, etc.

Satz für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 17,4 Grad Reaumur = 21,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 8,9 Grad Reaumur = 11,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Unbeständig, wechselnd bewölkt, zeitweise zu geringen Niederschlägen geneigt.

Juhoffen-Kaffee (Markt-Bär). Vom Besten der Beste. Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack, köstliches Aroma, höchste Ergiebigkeit. Preis 1 Pf. 50, 2 Pf. 80, 3 Pf. 90 u. 100 Pf. per 1/2 Pf. bei: Arthur Grey, Drogerie, Danzigerstraße 156. D. Hoehne, Buchhändler, 31a. Paul Wedell, Glühbirnenfabrik. (115)

Als Verlobte empfehlen sich
Hedwig Witt
Erich Galley
 Schlosser und Installateur.
 Jägerhof - Bromberg
 den 20. Juli 1902.

Rinkauer Sonderzüge.
 Wochentags.
 26 Bromberg... 345 500
 26 Rinkau... 720 800

Kaufmann,
 statfl. Erscheinung, würdich. Be-
 tannlich, hübsch, junger Dame.
 Gefl. Zuschr. m. Bild, das zurück-
 geb. wird u. R. K. 100 a. b. Gschft.

Stat jeder besonderen Anzeige.
 Gestern entschlief sanft nach langen schweren
 Leiden unsere herzengute Mutter, Schwieger-
 mutter und Grossmutter
Frau Emilie Luft
 in Leobschütz, Oberschlesien.
 Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theil-
 nahme, tiefbetrübt an (244)
 z. Z. Friedrichroda, den 18. Juli 1902
 Regierungs- und Schulrath
Dr. Waschow
 und Frau Bertha geb. Luft.
 (244)

Stat jeder besonderen Meldung
 Gestern Nacht starb nach langem Leiden in
 Friedrichsgrund, wo sie Erholung suchte, unsere
 liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Emilie Werner,
 geb. Wellmann,
 im fast vollendeten 71. Lebensjahre, was im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen anzeigt
Richard Werner.
 Bromberg, den 20. Juli 1902.
 Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 23.
 d. Mts., in Friedland, Bezirk Oppeln, statt. (245)

Am Sonntag nach noch
 kurzem aber schweren Leiden
 unter innig geliebten Schwestern
Paul, im Alter von 4 M. 9 J.
 Dieses zeigen um stille Theil-
 nahme bittend an die trauernden
 Hinterbliebenen **Winzent**
Koralewski u. Frau Wanda
 geb. Kolz. Die Beerdigung
 findet am Dienstag, den 22.
 d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr, vom
 Trauerb. Schleierstr. 12 aus statt.

Technikum Sternberg
 (Mek.)
 Ingenieur-, Techn.-, Werkmeister-
 Kurse, Maschinenb., Electrot., Hoch-
 u. Tiefbau, Tischlerei, Ges. Thon-
 Industr., Lehrwerkst., Einj. Kursus.

Freitag, 18. d. M., nachm. 5 Uhr
 1 schwarzes Portemonnaie mit
 Inhalt, scheinend in ein. Wagen
 der elektr. Straßenbahn verloren
 gegangen. Der ehrl. Finder wird
 ersucht, dasselbe geg. hohe Belohnung
 im Fundbureau der Polizei abzug.

3 Orden verloren
 von Jägerhof bis kath. Kirchhof.
 Schulz-Amt Gr. Bartlessee.

Verloren
 1 fl. braunes Ledertaschen,
 enth. 1 Trauring, 1 Taschentuch
 und etwas Geld. Gegen Belohnung
 abzugeben in der Geschäftsstelle
 dieser Zeitung. (635)

1 Kanarienvogel Sonnabend
 entflohen. Nachmittags
 1 Kuckuck. Gegen Belohnung ab-
 zugeben **Wilhelmstr. 14, II f.**

Bekanntmachung.
 In unser Handelsregister Ab-
 theilung B Nr. 4 ist bei der
 Maschinenbau-Anstalt und
 Eisengießerei
vorn. Th. Flöther
 Aktiengesellschaft,
 Zweigniederlassung Bromberg,
 heute eingetragen:
 dem Kassirer **Eduard Speer**
 zu Gasse u. Profura er-
 theilt.
 Bromberg, den 12. Juli 1902.
 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 In das Handelsregister Abthei-
 lung A ist heute unter Nr. 576
 die offene Handelsgesellschaft
Erich Toense & Co.
 mit dem Sitz in Bromberg
 und als persönlich haftende Ge-
 sellschafter die Kaufleute **Erich**
Toense und Benno Kern, beide
 in Bromberg, eingetragen
 worden. Die Gesellschaft hat am
 1. Juli 1902 begonnen.
 Bromberg, den 14. Juli 1902.
 Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.
 Der Gastwirth **August Luenser**
 in Fuchsichwanz, vertreten
 durch den Justizrath **Halbe** in
 Bromberg hat das Aufgebot des
Hypothekenbriefes
 vom 17. Februar 1879 über die
 für **August Luenser** zu Kanal
 Kolonie B in Abtheilung III
 Nr. 1 des den Käthner **Emil**
Emilie Krause (den Eheleuten
 in 2 d o n o gehörigen Grund-
 stückes Fuchsichwanz, Band I,
 Blatt Nr. 8 (früher Band I,
 Blatt 576, Nr. 8) eingetragen
 300 Mark Kaufgeld mit 6 Prozent
 Zinsen, gebildet aus dem Ein-
 tragungsvermerk vom 17. Februar
 1879 und der Ausfertigung der
 notariellen Verhandlung vom
 18. Juni 1878 beantragt. Der
 Inhaber der Urkunde wird auf-
 gefordert, spätestens in dem auf
 den 23. Dezember 1902,
 mittags 12 Uhr
 vor dem unterzeichneten Gerichte,
 Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-
 gebäudes anberaumten Aufgebots-
 termine seine Rechte anzumelden
 und die Urkunde vorzulegen,
 widrigenfalls die Kraftlosklärung
 der Urkunde erfolgt wird. (1)
 Bromberg, den 12. Juli 1902.
 Königliches Amtsgericht.

Bierapparate
 sind die besten u. billigsten von
Gebr. Franz,
 Königsberg i. Pr.

Radlauer's Hühneraugenmittel
 enthält 10 Gramm 25% Salicyl-
 oolliodum u. 0,01 Hanfextrakt.
 Wirkt sicher und schmerzlos,
 Flasche 60 Pf. Nur echt mit
 der Firma **Kronenapotheke,**
 Berlin W., Friedrichstr. 160. In
 d. m. Apotheken u. Drogerien.

Gewinnlisten
 der
Westpreuß. Pferde-Lotterie
 liegen zur Einsicht aus und sind
 auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Billig! Billig!
 Gr. Vorrath v. Kopfgewächsen, als
 Helianthus, Fuchsen, Chrysanthemen,
 Nelken etc. weg. Räumung verkauft
A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.
 Bemerk. noch, mein Geschäft nicht
 mit dem Theoretiker, paar Käufer
 vor meinem Geschäft, zu vergleichen.

Geldmarkt
 2500 Mark zur ersten Stelle
 auf ein Grundstück gesucht. Off.
 u. M. H. 20 an d. Geschäftsstelle.

10-15000 M. f. d. Hyp. a. e. i. d.
 (Gefährlich. bel. Grdft. v. 10000 M.)
 v. e. p. m. i. t. Zins. gel. Gefl. Off.
 u. Nr. 5461 a. b. Gschft. d. 3. erb.

Zur Uebernahme eines
Maler-Geschäfts
 wird ein (53)
Theilhaber
 mit 5-7000 M. Einl. gef. Umf.
 20-25000 M. Meldungen mit der
 Aufschrift Nr. 9785 verb. briefl.
 durch d. „Gesellig.“ Grundbez. erb.

Diese Woche

Saison-Ausverkauf
 für
Kleiderstoffe
 Reine Wolle, Meter von 60 Pfg. an.
Waschstoffe
 den Meter schon von 20 Pfg. an.
Damenblousen
 Stück von 1 Mk. an.
Kinderkleider
 schon von 50 Pfg. an. (398)
Rester jeder Art
 zu spotbilligen Preisen.
Kaufhaus Gebr. Wolff
 Friedrichs-
 platz 26.

Historische Gesellschaft
 für den Nehe-Distrikt
 zu Bromberg.
Der Sommerausflug
 nach der Schwedenschanze
 bei Gorden
 mußte am Sonnabend, den
 19. Juli, wegen ungünstiger
 Witterung ausfallen und wird
 unter allen Umständen
 am
Mittwoch, d. 23. d. M.
 stattfinden.
 Das Programm bleibt dasselbe;
 Abfahrt von der Kaiserbrücke
 Nachm. 2 Uhr. Recht zahlreiche
 Theilnahme, namentlich auch von
 Damen, erwünscht. Vorherige
 Anmeldungen an Herrn Robert
 Dietz, Neuer Markt 1, erbeten.
 (244) Der Vorstand.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
 Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gym-
 nasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung
 zum einjähr. Dienst. (256)

Königl. Preuss. Forstakademie
 zu Hannov. Münden.
 Die Vorlesungen d. Wintersemesters 1902 beginnen am 15. Oktober 1902.
 Näheres auf briefliche Anfragen. Die Direktion: **Weise.**

auf Gegenseit. **IDUNA.** Versicherungsbest.
 errichtet 1854. **155,6 Mill. M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch.
 zu Halle a. d. S. (256)
 Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen,
 vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 46 Mill. M.
 Der Gewinn-Überschuss fließt unverkürzt den Mit-
 gliedern zu. Auskünfte ertheilen die in allen Orten bestellten
 Vertreter der Gesellschaft.

„Kauf und Verkauf“
Gebrauchte Dachsteine
 werden gesucht von **Neumann**
 in Schleusenau, Friedenstr. 2.

Besseres Restaurant
 wird von einem tüchtigen Fach-
 mann zu pachten gesucht. Offerten
 u. L. M. an d. Gschft. d. 3. erb.
Cigarrengeschäft von gleich ob.
 später zu
 mietben gesucht. Off. u. K. G. 700
 a. b. Geschäftsst. d. 3. (242)

Barbieregeschäft
 nebst Wohn. v. 1. 10. zu verm.
 Karlsruh. 14. Zu erfr. Johannisstr. 7.

Wein Restaurations-
grundstück
 mit Saal, Garten und Regalbahn
 in Reichelsfelde 10, nahe der
 Danzigerstr. will ich mit voll-
 ständig. Mobilien sofort verkaufen.
Richard Beetz, Bromberg,
 Gammstr. 16. (243)

Eine Ziegelei, Kammern, Ofen,
 mit 30 Wagn. Weizenboden,
 unmittelbar an der Bahn, mit
 5-6000 M. Anzahlung.
Ein Wassermühlengut, vor-
 zügl. eingebaut, 4 km. von
 Bahnhaf, mit 175 Wagn. in
 höchster Kultur, bei 24000
 Mark Anzahlung.
**Ein Kolonialwaaren-u. Ge-
 treide-Geschäft mit Hotel,**
 mit guten Gebäuden, in kleiner
 Stadt, mit nachweislich über
 100 000 Mark Umsatz, ist
 bei 15 000 M. Anzahlung wegen
 Krankheit d. Besitzers abzugeben.
1 Gastwirthschaft a. b. Lande,
1 Restaurant in Garten günstig
 abzugeben durch
P. Loebel, Bromberg, Prinzenhöhe 32.
Material- u. Vorkostgeschäft
 ist abzugeben. Wo sagt die Ge-
 schäftsstelle dieser Ztg. (243)

Mein gut rentables und gut
 eingeführtes (556)
Fabrikationsgeschäft
 beabsichtige ich, um mich zur Ruhe
 zu setzen, zu verkaufen.
 Branchenkenntnis durchaus nicht
 erforderlich. Kapital erforderlich
 30 000 M. Off. u. M. 108 bef.
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wasserheilanstalt Eckerberg
 bei Stettin. (203)
Gesammtes Wasserheilverfahren,
Luft- und Sonnenbäder, Massage etc.
 Näheres durch Prospekte.
Frau C. Vieck. Dr. Samuel.
 Tel. 8166.

Nur für Wiederverkäufer
Landsberger Rollen-Tabake
 bei billigsten Preisen, anerkannt beste Qualitäten
 empfiehlt (120)
Landsberger Rollen-Tabak-Fabrik
Rud. Bergemann
 vorm. Schwabe gegr. 1778.
 elektr. Betrieb.

Wegzugshalber
 verkaufe m. Grundstück in Carl-
 welsch, binn. Kurzem dopp. i. Brrth-
 freigeit, 90 000 b. 30-35 000 Mk.
 Anz. Off. u. A. 777 a. d. Gschft.

Kleines Grundstück in Lehsaff.
 Str. elect.
 Bahn, Garten oder Bauplatz, läßt
 sich durch Ausbau zum günst. Zins-
 haus gestalten, umständel. preisw. zu
 verk. Off. u. W. 43 an d. Geschäftsst.

Arbeitsmarkt
 Lehrstelle als Mechaniker
 oder Büchsenmacher gesucht.
 Off. u. B. 100 a. b. Geschäftsst.

Reisende, Vertreter
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Buffettier,
 sauber u. v. angeneh. Aussehen,
 m. kleiner Kaution f. angenehme,
 dauernde Stell. gef. Meld. unt.
P. M. 1 i. d. Gschft. d. 3. erb.

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Tüchtige
Schlossergesellen
 stellen ein (244)
Öbentische Waagenfabrik
E. Knitter & Co.
Schröttersdorf-Bromberg.
 Tüchtige **Wasserschier** verlangt
F. Becker, Sehnestr. 43.
 Ein **Konditorgehülfe**
 findet von sogleich Stellung bei
H. Luxat, Bahnhofstr. 87.
 Ein tüchtiger
Dreher
 findet sofort dauernde Stellung.
 G. m. b. S.
Bromb. Maschinenbauanstalt
 G. m. b. S.
 Prinzenthal-Bromberg.

1 geb. Fahrrad
 ist umständelhal. sehr billig
 zu verkaufen bei (223)
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.
 Theilzahlung gestattet.

Möbel, wenig geb., billig
 zu verkaufen. Be-
 sichtigung von 12-5 Uhr nachm.
 Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. 3. G.

1 Polsterstuhl, mah. Spiegel-
spind u. 1 eis. Bettstell
 billig zu verkaufen (643)
Schleierstr. 22, unter rechts.

Drehrolle, Zobel'sch. Fabrikat,
 unter günstig. Zahlungsbeding. zum
 Verkauf. Auch pass. z. Baugeschäft.
 Off. u. H. K. 706 a. b. Geschäftsst.
Stühle billig Crohn, Mauerstr. 1.

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Concordia.
 Des enormen Erfolges wegen
 noch einige Tage:
 Die (666)
Transvaal-Buren.
 Wegen des kolossalen Programms:
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Dickmann's Garten
 Wilhelmstrasse.
 Von heute ab finden die
Unterhaltungs-Konzerte
 wieder regelmäßig statt.
 Anfang Wochentags 8 Uhr - Sonntags 7 Uhr.

Tüchtige Gesellen
 finden dauernde Beschäftigung bei
J. Kühnelt, Klempnermeister,
 642) Louisestr. 15.

Unverheirateter Kutsher,
 der jede Landarbeit versteht, ge-
 sucht. (72)
Fischrestaurant Jagdschloß.

Ein **Fräulein,** evgl., aus guter
 Familie, wird zur Führung eines
 aus 3 Personen bestehenden Haus-
 haltes und zur Pflege von einer
 alten Dame gesucht. Gest. Off. erb.
 unter R. A. 45 an d. Geschäftsst. d. 3.

Meinen
prachtvollen, schattigen
Garten
 empfehle (216)
 zum angenehmen Aufenthalt.
Julius Grey,
Conditorei u. Café,
 Danzigerstr. Nr. 23.

Wahlfrau verlangt
 (244) **Frühnerstr. 4, I. L.**

1 Aufwärt. v. 16-17 J. f. d. Pm.
 f. f. m. **Wilhelmstr. 52, part. I.**

Ein **Aufwärterin**
 wird verl. **Wilhelmstr. 6, 1 Tr.**
 Eine **saub. j. Aufwärterin**
 wird verl. **Mittelstr. 13, Eckladen.**

frühe Kartoffeln
 (Kaiserkrone und Rosentartoffeln)
 à Centner 3,50 Mt.
 Habe auch noch (241)
Kindermilch
 abzugeben.
Ed. Schalinski, Wilhelmstr. 56.

3 Einmachfr. Wallnüsse
 Brunnenhalle **Berlinerstr. 11.**

Filtere dein Trinkwasser!
Bähring's
Patent-Wasserfilter
 liefern keimfreies, gelundes Wasser.
C. Bähring & Co.,
 Berlin NW. 6, Luisenstr. 21.

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Dampfer Victoria.
 Dienstag, Freitag nach **Sohen-**
holm. Abf. nachm. 3 u. 4 1/2 Uhr.
 Mittwoch und Donnerstag nach
Brahau resp. **Safenschlense.**
 Abfahrt nachm. 3 Uhr. (245)

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Vergnügens
Elysium-Theater.
 Heute bei ermäßigten Preisen!
 Zum letzten Male!
„Tilli“.
 Dienstag, den 22. Juli:
 Neu einstudiert!
„Schmetterlingsschlacht.“
 Komödi. i. 4 Akt. v. Herrn **Sudermann.**

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Waldlokal Rinkau.
 Dienstag, d. 22. Juli 1902:
Großes
Militär-Konzert
 ausgeführt von dem, von einer
 vierwöchentlichen Konzertreise in
 Schlesien zurückgekehrt, **Trompeter-**
corps z. Pom. Feld-Regim.
 Nr. 17 unter persönlicher Leitung
 ihres Stabstrometers
 Herrn **B. Teichert.**
 Anfang 4 Uhr. (245)
 Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.
 Gültige Eisenbahn-Verbindung!

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Schülke's Restaurant
 Schützenau.
Jeden Montag
Militär-Konzert
 Anfang 7 Uhr,
 wozu ergebenst einlade! (190)
Ewald Schülke.

Wohngeschäfte
 für rein holländ. gebrannte und
 ungebraunte Kaffees bei hohem
 Verdienst gesucht. (112)
M. Schlawe, Versand-Geschäft,
 Waasrthof (Holland).

Patzer's Sommertheater.
 Heute Montag:
 Bei ermäßigten Preisen!
Das Jungfernstift.
 Dienstag: Volksstümm. Vorstellung
 bei ganz kleinen Preisen.
 Logen 75, I. Parq. 50, II. 30.
Martha.
 Verantwortlich für den redaktio-
 nellen Theil (i. W.) **J. Singer,**
 für Handel, Anzeigen u. Reklamen
L. Jarchow, beide in Bromberg.
 Rotationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.